



JAHRES BERICHT 2016



➤ Mit diesem Pfeilsymbol und kurzen Infotexten führen wir Beispiele dafür auf, welche Wirkungen und Ergebnisse unsere Arbeit in den Projekten erreicht hat.

- 3 **Vorwort**
- 4 **Übersicht Programme**
- 6 **Das internationale Netzwerk**

FLÜCHTLINGSHILFE

- 10 **Syrien**
- 12 **Zentralafrikanische Republik**
- 13 **Ukraine**
- 14 **Griechenland**
- 15 **Balkan**
- 16 **Ärzte der Welt mobil München**
- 17 **Statement des Netzwerks**

NOT- UND KATASTROPHENHILFE

- 20 **Irak**
- 21 **Gaza**
- 22 **Haiti**
- 23 **Projekte in Planung**

MUTTER-KIND-GESUNDHEIT

- 24 **Togo**
- 25 **Äthiopien**
- 26 **Pakistan**

CHIRURGISCHE PROJEKTE

- 28 **Kambodscha**
- 29 **Myanmar**

WIRKUNG ENTFALTEN

GESUNDHEITSVERSORGUNG INLAND

- 32 **München**
- 33 **Berlin**
- 34 **Stuttgart, Hamburg**

- 36 **Öffentlich wirken**
- 40 **Fundraising**
- 44 **Finanzen**
- 50 **Verein und Geschäftsstelle**

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir an einigen Stellen dieses Jahresberichts bei geschlechtsspezifischen Begriffen nur die maskuline Form verwendet. Selbstverständlich sind trotz der Vereinfachung ausdrücklich alle Geschlechter gemeint.



Prof. Dr.
Heinz-Jochen Zenker



François
De Keersmaeker

**Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Förderinnen und Förderer von Ärzten der Welt,**

wie bereits in den vergangenen Jahren war 2016 von düsteren Bildern geprägt: In vielen Ländern litten die Menschen unter Kriegen und Verfolgung, unter bewaffneten Konflikten und Naturkatastrophen. Massive Menschenrechtsverletzungen waren an der Tagesordnung, und es ist schockierend, dass auch die Flüchtlingspolitik immer stärker auf Abschottung anstatt auf Schutz setzt.

Ein oft missachtetes Recht war und ist das Grundrecht auf Gesundheit – auch bei uns in Deutschland. Die Barrieren bei der medizinischen und psychologischen Versorgung von Geflüchteten und Migranten werden weiterhin in der Migrationspolitik instrumentalisierend eingesetzt. Eine Behandlung der Patient(inn)en erfolgt, wenn überhaupt, nur nach Registrierung und mit einem entsprechenden Rechtsstatus. Bei allen anderen werden die Risiken einer Verschlechterung der Gesundheit in Kauf genommen.

Umso mehr fühlen wir von Ärzten der Welt uns verpflichtet: Der Mensch steht an erster Stelle, mit all seinen Rechten und seiner Würde. Wir wehren uns vehement gegen eine Relativierung dieser Grundrechte und setzen uns für eine andere, menschliche Politik ein.

Uns stärkt dabei, dass uns immer mehr Unterstützer durch ihr ehrenamtliches Engagement Vertrauen, Zeit und Fachwissen schenken und uns zahlreiche Spender und Organisationen finanziell fördern. So konnten wir im vergangenen Jahr erneut die Anzahl der Projekte erhöhen und unseren Patientinnen und Patienten eine adäquate und nachhaltige Hilfe anbieten.

Wir danken allen, die uns auf diesem Weg begleiten. Sie sind das Fundament, auf dem unsere Arbeit ruht. Bleiben Sie weiterhin an unserer Seite!

Prof. Dr. Heinz-Jochen Zenker
Präsident
Ärzte der Welt Deutschland

François De Keersmaeker
Direktor
Ärzte der Welt Deutschland

2016 UNTERSTÜTZTE DAS ÄRZTE DER WELT-NETZWERK 388 PROGRAMME IN 81 LÄNDERN.

AFRIKA

Ägypten
Äthiopien
Algerien
Angola
Benin
Burkina Faso
Demokratische
Republik Kongo
Elfenbeinküste
Guinea
Kamerun
Kenia
Liberia
Madagaskar
Mali
Marokko
Mauretanien
Mosambik
Niger
Senegal
Sierra Leone
Somalia
Tansania
Togo
Tschad
Tunesien
Uganda
Zentralafrikanische
Republik

ASIEN

Bangladesch
Japan
Kambodscha
Laos
Myanmar
Nepal
Pakistan
Philippinen
Russland
Sri Lanka
Vietnam

NAHER OSTEN

Irak
Jemen
Jordanien
Libanon
Palästinensische
Gebiete
Syrien
Türkei

EUROPA

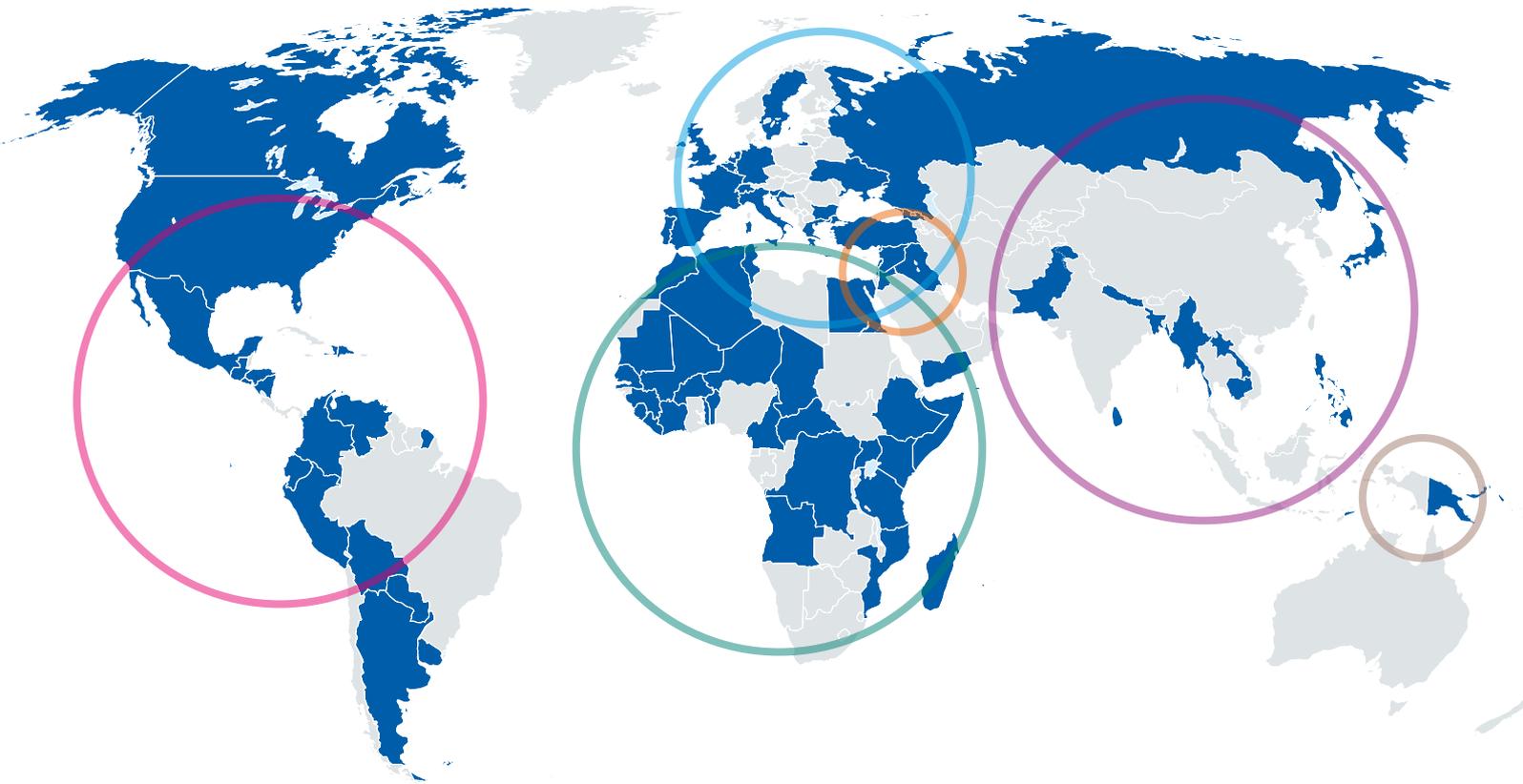
Belgien
Bulgarien
Deutschland
Frankreich
Georgien
Griechenland
Großbritannien
Italien
Kroatien
Luxemburg
Niederlande
Portugal
Schweden
Schweiz
Slowenien
Spanien
Ukraine

NORD- UND SÜDAMERIKA

Argentinien
Bolivien
Dominikanische
Republik
Ecuador
El Salvador
Guatemala
Haiti
Kanada
Kolumbien
Mexiko
Nicaragua
Paraguay
Peru
Uruguay
Venezuela
Vereinigte Staaten
von Amerika

OZEANIEN

Papua-Neuguinea
Vanuatu



Die dunkelblaue Farbe kennzeichnet Länder, in denen Programme des Ärzte der Welt-Netzwerkes durchgeführt werden.

ÄRZTE DER WELT IM WELTWEITEN NETZWERK

Das internationale Netzwerk hat einen mehrjährigen Strategieprozess begonnen. Er hat das Ziel, dass die 15 Netzwerkpartner künftig noch enger zusammenarbeiten. Die weltweiten Aktivitäten sollen langfristig effizienter und effektiver wirken. Als Pilotprojekt dieses „Roadmap-Prozesses“ wurden zum Thema „Katastrophenhilfe“ die Entscheidungswege, das institutionelle und private Fundraising, die Pro-

jektarbeit und die Kommunikation auf den Prüfstand gestellt. Auf dieser Basis werden in den nächsten Jahren neue, angepasste Konzepte ausgearbeitet. Die Netzwerkpartner legten 2016 eine gemeinsame Vision und Mission sowie gemeinsame Werte fest. Die deutsche Sektion hat diesen Prozess angepasst und eine Strategie bis 2020 erarbeitet.

UNSERE VISION

Unsere Vision ist eine Welt, in der die Gesundheit aller Menschen gleichberechtigt und barrierefrei gesichert ist; eine Welt, in der das Menschenrecht auf Gesundheit für alle verwirklicht ist.

UNSERE MISSION

Ärzte der Welt ist eine gemeinnützige zivilgesellschaftliche Bewegung, die sich national und international für eine bedarfsgerechte medizinische Versorgung benachteiligter Menschen engagiert. Politisch setzen wir uns dafür ein, dass für jeden Menschen, unabhängig von seinen individuellen finanziellen Möglichkeiten, der Zugang zu qualitativ hochwertiger Gesundheitsversorgung gewährleistet ist.

UNSERE WERTE



Soziale Gerechtigkeit

Soziale Gerechtigkeit bedeutet für uns die Einhaltung der Grundrechte und gesellschaftliche Solidarität. Die Einhaltung dieser Prinzipien ist die Voraussetzung für einen gleichberechtigten Zugang zur Gesundheitsversorgung. Wir arbeiten fachübergreifend daran, die Gesundheitssituation der Patient(inn)en kurz- und langfristig zu verbessern. Dazu gehört auch, die Zielgruppen bei der Durchsetzung ihrer Rechte zu unterstützen und sich öffentlich für die Beseitigung der Defizite und Barrieren des Gesundheitssystems einzusetzen.



Partizipation und Empowerment

Im Zentrum unserer Arbeit stehen die Menschen, deren Möglichkeiten, eine adäquate Gesundheitsversorgung zu erhalten, eingeschränkt sind. Anwaltschaftlich-solidarisch treten wir für die Deckung ihres Bedarfs und die Realisierung ihrer Rechtsansprüche ein. Gemeinsam mit Kooperationspartnern, den Betroffenen und ihren Vertretungen fördern wir ihre Selbstbestimmung.



Unabhängigkeit

Ärzte der Welt ist unabhängig von allen politischen, religiösen und finanziellen Interessen. Die Auswahl unserer Programme und Methoden richtet sich nach unseren Grundprinzipien und Zielsetzungen.



Ausgewogenheit

Wir sind national und international aktiv, wir engagieren uns in der Nothilfe und der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit. Wir arbeiten mit ehren- und hauptamtlichen, medizinischen und anderen Expert(inn)en zusammen. Wir streben ein ausgewogenes Verhältnis von institutioneller Förderung und privaten Spenden an.



Engagement

Als eine globale Bewegung engagierter Bürger(innen) und Expert(inn)en bieten wir humanitäre Krisenhilfe, nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit und sozialkompensatorische Gesundheitsleistungen. Menschenrechtsverletzungen machen wir öffentlich. Wir unterstützen Betroffene in deren Bestreben, ihre sozialen Rechte durchzusetzen. In unserem Engagement für Solidarität scheuen wir uns nicht vor politischer Auseinandersetzung.

UNSERE STRATEGIE BIS 2020

Damit Vision, Mission und die Werte von Ärzte der Welt im Sinne der Betroffenen eine noch stärkere Wirkung entfalten und auch politisch etwas verändern können, verbindet die Organisation das kontinuierliche Wachstum mit einem strategischen Plan für die nächsten Jahre.

Das Ziel der Strategie 2020 wurde folgendermaßen definiert: Ärzte der Welt erhöht – als deutsche Nichtregierungsorganisation und als Mitglied im Netzwerk von Ärzte der Welt – signifikant seinen Beitrag zur deutschen Entwicklungszusammenarbeit, zur humanitären Hilfe weltweit und zur Projektarbeit in Deutschland – operativ, politisch, finanziell und in der öffentlichen Wahrnehmung.

Mehr zum Thema unter:

www.aerztederwelt.org/de/wer-wir-sind/unsere-grundsuetze

FLÜCHTLINGS- HILFE



Im Flüchtlingslager Idomeni an der griechisch-mazedonischen Grenze: Allein in den drei mobilen Kliniken haben wir 4.675 Patient(inn)en behandelt.

#withsyria

Angesichts des andauernden Kriegs in Syrien fordern Ärzte der Welt und weitere humanitäre Organisationen eine schnelle politische Lösung sowie den garantierten Schutz von Zivilbevölkerung und Gesundheitseinrichtungen. Hilfsorganisationen muss der Zugang in die Einsatzgebiete gewährt werden - diese Hilfe wird jedoch oft blockiert.







SYRIEN: HILFE UNTER BESCHUSS

Die Stadt Aleppo ist zum Sinnbild für die Schrecken des syrischen Bürgerkriegs geworden. Aber auch in anderen Teilen des Landes leidet die Zivilbevölkerung massiv unter den Gefechten und Bombardierungen. Ärzte der Welt koordiniert die medizinische Hilfe, doch der Zugang zu den Opfern ist oft schwierig.

◀ Die Kinder in syrischen Städten kennen kaum etwas anderes als den grausamen Schrecken eines jahrelangen Krieges. Die meisten entwickeln Traumata, die jedoch aus Mangel an Ärzten nicht behandelt werden können. © Oliver Papegnies

➤ 2016 führten die Ärzte in den Basisgesundheitszentren 118.000 Konsultationen durch.

➤ Es wurden 12.700 Verletzte behandelt.

➤ Durch die verteilten Notfallkits konnten 5.400 Menschen sofort versorgt werden.

Gesundheitseinrichtungen, medizinisches Personal und Zivilisten: Auch 2016 waren gerade sie Ziele von Kämpfen, Bombardierungen und Giftgasangriffen im Norden Syriens. Die Menschen im Land leben seit über fünf Jahren mit dem Bürgerkrieg, Hunderttausende sind in Nordsyrien auf der Flucht.

Medizinische Versorgung in Idlib, Aleppo und Hama

Bis Ende 2016 unterstützte Ärzte der Welt in Aleppo zwei Krankenstationen, eine im Westteil und eine im Ostteil der Stadt. Für die Bevölkerung der umkämpften Metropole waren sie lebenswichtige Anlaufstellen. Die medizinischen Teams arbeiteten dort oft unter Lebensgefahr, denn die Luftangriffe galten besonders häufig den Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen.

Im Bezirk Dana nahe der Ortschaft Qah befinden sich mehrere große Flüchtlingscamps. Dort betreibt Ärzte der Welt Basisgesundheitszentren. Zusätzlich organisiert Ärzte der Welt Hilfslieferungen mit Medikamenten und Material. Diese werden zu



~ Die Ärzte im Norden Syriens arbeiten unter schwierigen Bedingungen. Hier bei einer Operation in Idlib. © uOSSM

Gesundheitseinrichtungen, Krankenhäusern und Geburtsstationen gebracht, in denen die Teams mit lokalen Partnern zusammenarbeiten. Diese Unterstützung steht nicht nur den Binnenflüchtlings zur Verfügung, auch die ansässige Bevölkerung erhält hier die notwendige medizinische Versorgung. Für sie ist es die einzige Möglichkeit in der Region, ärztliche Hilfe zu bekommen. ●



Projektort

Provinz Idlib, Region Aleppo

Projektziel

Bereitstellung von medizinischer Versorgung für die vom Konflikt betroffene Bevölkerung in Syrien

Finanzierung

Auswärtiges Amt
Sternstunden e.V.

”
**Die internationalen Menschenrechte werden bewusst verhöhnt.
Bei einer Blockade können wir unserer Aufgabe nicht mehr nachkommen,
obwohl wir mit einer humanitären Katastrophe konfrontiert sind.**
“

Françoise Sivignon, Direktorin Ärzte der Welt Frankreich, zur mehrmonatigen Belagerung Aleppos. Hilfskonvois mit Lebensmitteln und medizinischer Ausrüstung wurden in dieser Zeit daran gehindert, in die Stadt zu gelangen. Durch die Belagerung waren bis zu 300.000 Menschen gefangen und von jeder Art humanitärer Hilfe abgeschnitten.

➤ Die Behandlungsqualität wird kontinuierlich evaluiert. In den Krankenhäusern, mit denen Ärzte der Welt kooperiert, wurde ein Monitoring-System eingeführt, das effizientere Abläufe und damit eine verbesserte Behandlung der Patient(inn)en zur Folge hat.

ZENTRALAFRIKANISCHE REPUBLIK DIE SPIRALE DER GEWALT DURCHBRECHEN



Projektort

Hauptstadt Bangui und Umgebung sowie Präfektur Ombella M'Poko

Projektziel

Verbesserung der Basisgesundheitsversorgung für Binnenvertriebene und die lokale Bevölkerung, vor allem für Frauen und Kinder

Finanzierung

Auswärtiges Amt

Der Friedensprozess in dem Bürgerkriegsland kommt nur langsam voran: Die gewalttätigen Ausschreitungen waren auch 2016 nicht beendet. Besonders Frauen waren dieser Gewalt schutzlos ausgeliefert.

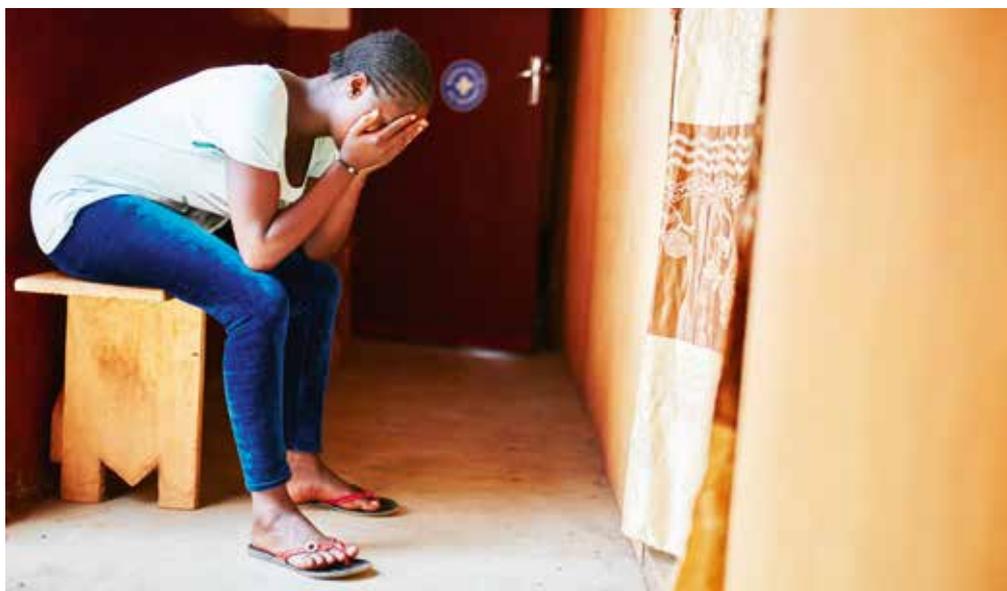
Fast 100.000 Konsultationen zur Basis-Gesundheitsversorgung wurden von Juli bis Dezember 2016 in den von Ärzte der Welt unterstützt Kliniken in den Regionen Bangui und Ombella M'Poko für Vertriebene und die lokale Bevölkerung durchgeführt. 13.000 Frauen kamen zur Geburt und Nachsorge in die Geburtsstationen. Doch auch immer mehr Frauen mit Gewalterfahrungen such-

ten die Kliniken auf. Ärzte der Welt richtete daher in den Geburtskliniken spezielle Sprechstunden für die Beratung von betroffenen Frauen ein.

Aus Scham und Angst verschweigen viele der Opfer ihre schrecklichen Erfahrungen. Wenn Verdachtsfälle bekannt werden, helfen die von Ärzte der Welt geschulten Beraterinnen den Frauen, dem Teufelskreis von Ohnmacht und körperlichem wie psychischem Leiden zu entkommen. Sie erhalten medizinische und psychologische Hilfe sowie juristischen Beistand. 2016 konnten so 542 Frauen umfassend versorgt werden. Die Aktivitäten werden in den nächsten Jahren noch deutlich ausgebaut. ●

› Frauen mit Gewalterfahrungen erhalten bei Ärzte der Welt medizinische und psychologische Hilfe.

© Christophe Da Silva





UKRAINE GESUNDHEITSPROJEKT MIT BESTNOTEN

~ Diese Wortwolke bildet die Begriffe ab, die auf die Frage, welche Wirkung das Projekt von Ärzten der Welt entfaltet, am häufigsten genannt wurden.

Arbeiten Ärzte der Welt effizient und effektiv? Entfalten die Projekte Wirkungen und sind sie nachhaltig? Werden die Projektziele erreicht? All diese Fragen wurden im Rahmen einer externen Evaluation untersucht, die Ende 2016 in der Ukraine stattfand.

Seit 2015 unterhält Ärzte der Welt in der Konfliktregion Luhanska Oblast ein Projekt, das den Zugang und die Qualität der Gesundheitsversorgung für die einheimische Bevölkerung und für Menschen, die aus den Kriegsregionen vertrieben wurden, verbessern soll. Ein externes Evaluationsteam beschied dem Projekt insgesamt eine Bestnote: „Das Programm hat einen substanziellen Beitrag geleistet, um sowohl die allgemeine und auch psychische Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern als auch die lokalen Kapazitäten zu stärken“. Der errechnete Leistungswert, der die Relevanz, Effektivität, Effizienz, Wirkung und Nachhaltigkeit eines Projektes bewertet, lag bei 1,6 – was der Note „sehr gut“ entspricht. Auf die Frage, welche Wirkung die Aktivitäten von Ärzten der Welt ihrer Meinung nach

hätten, gaben die Patient(inn)en vielfältige Antworten: „Wir sehen einen Anstieg der Lebensqualität“ – „Die Menschen fühlen sich geschützt“ – „Die psychologische und medizinische Hilfe und die kostenlosen Medikamente helfen uns sehr“ – „Auch bei Notfällen werden wir versorgt und ins Krankenhaus gebracht.“ Eine Patientin brachte es auf den Punkt: „Die Gesundheit der Bevölkerung hat sich insgesamt verbessert.“

Kritikpunkte an der Arbeit von Ärzten der Welt waren lange Wartezeiten und die Befürchtung, dass die Qualität der Gesundheitsversorgung wieder sinkt, wenn das Projekt beendet wird.

Die Empfehlungen des Evaluationsteams werden bei den Planungen der zukünftigen Projektaktivitäten berücksichtigt werden. ●

Etwa 1,7 Millionen Binnenvertriebene wurden in der Ostukraine 2016 registriert. Im Gebiet Luhanska Oblast sorgt Ärzten der Welt für die Gesundheitsversorgung der Geflüchteten sowie der ansässigen Bevölkerung.

Mit drei mobilen Kliniken wurden 26 Standorte in drei Bezirken mit Medikamenten und medizinischem Material versorgt, drei Gesundheitseinrichtungen wurden saniert.

Finanzierung
Auswärtiges Amt

GRIECHENLAND JEDER PERSPEKTIVE BERAUBT

Im April 2016 besuchten acht Präsidenten von verschiedenen Ärzten der Welt-Sektionen das Flüchtlingslager Idomeni an der griechisch-mazedonischen Grenze. Sie hatten schon viel gesehen und waren doch geschockt: Die Situation der Flüchtlinge in Griechenland hatte sich im Jahr 2016 massiv verschlechtert, die Menschen lebten unter untragbaren Bedingungen.

„
Jede Woche haben wir
500 medizinische Ein-
sätze, die direkt auf die
Bedingungen im Camp
zurückzuführen sind.

“

Dr. Daniel Youkee,
ehrenamtlicher Arzt in Idomeni.
Ärzte der Welt sorgte für eine
Basisgesundheitsversorgung und
psychosoziale Unterstützung in
29 Flüchtlingscamps

Elende Zustände in Idomeni

Das Flüchtlingscamp Idomeni gilt als Sinnbild für die prekäre Lage der Geflüchteten in Griechenland. Nachdem die Balkanroute im März geschlossen worden war, waren Zehntausende in Griechenland gestrandet. Viele von ihnen steckten in Idomeni fest. Das Camp wurde zwar Ende Mai 2016 geräumt, doch die Situation blieb besorgniserregend. Auf den Inseln waren die Registrierungszentren für Flüchtlinge doppelt so voll, wie es die Sicherheitsstandards erlauben. Für die Menschen dort und für die mehr als 60.000 Flüchtlinge auf dem griechischen Festland waren die Bedingungen so schlecht, dass das Risiko von Krankheits-epidemien und schweren psychischen Problemen wie Depressionen oder Suchterkrankungen stieg. Den Menschen fehlte die Perspektive: Sie konnten nicht zurück in ihre Heimat, in der oftmals Krieg herrscht. Aber in Griechenland sesshaft werden oder in der EU weiterreisen war ebenfalls nicht möglich.

Vor dem Hintergrund der beispiellosen humanitären Krise baute Ärzte der Welt sein Engagement in Griechenland weiter aus. Das Ärzte der Welt-Team errichtete Unterkünfte für unbegleitete Minderjährige und besonders gefährdete Asylsuchende und leistete für die Geflüchteten neben medizinischer Behandlung auch psychosoziale Unterstützung.

Hilfe für die einheimische Bevölkerung

Auch viele einheimische Griechen waren auf die Unterstützung von Ärzten der Welt angewiesen. Durch die Wirtschaftskrise verloren viele ihre Arbeit und damit ihre Krankenversicherung: Etwa 2,5 Millionen der 10,8 Millionen Griechen waren nicht versichert. Im Juli 2016 trat zwar ein Gesetz in Kraft, das den Griechen ohne Versicherung Zugang zur öffentlichen Krankenversorgung ermöglichte. Aber die nötigen Zuzahlungen und Rezeptgebühren konnten sich viele Patient(inn)en nicht leisten. Die Polikliniken und mobilen Kliniken von Ärzten der Welt wurden daher für viele Menschen zu lebenswichtigen Anlaufstellen. ●

› Ohne die mobilen Kliniken hätten die Geflüchteten keine medizinische Versorgung.
© Olmo Calvo



BALKAN HILFE FÜR GESTRANDETE FLÜCHTLINGE

2015 und 2016 versuchten viele Menschen, nach West- und Nordeuropa zu fliehen. Auf diesem Weg mussten sie mehrere Länder durchqueren. Doch nachdem die Balkanroute im März 2016 geschlossen worden war, saßen die Flüchtlinge fest - unter inakzeptablen Lebensbedingungen.

In der Nähe der serbischen Dörfer Kelebia und Horgos befinden sich die wichtigsten Grenzübergänge zwischen Serbien und Ungarn. In zwei großen Transitlagern warteten Tausende Geflüchtete darauf, die Grenze nach Ungarn passieren zu können. Seit Juli hatten sich die Bedingungen für die Menschen gravierend verschlechtert, oft fehlte jede medizinische Versorgung. Ärzte der Welt-Teams betreuten

die Männer, Frauen und Kinder mit mobilen Kliniken und forderten eine rasche Verbesserung der Situation. Auch an der serbisch-kroatischen Grenze und in Belgrad war Ärzten der Welt im Einsatz. Drei mobile Teams - jeweils ein Arzt, ein Dolmetscher, eine Krankenschwester und ein Psychologe - versorgten in Serbien die Flüchtlinge. Seit März 2016 behandelte jedes Team täglich etwa vierzig Menschen. ●

MÜNCHEN MOBILE HILFE FÜR GEFLÜCHTETE

In vielen Münchner Gemeinschaftsunterkünften war die medizinische Versorgung für Geflüchtete oft unzureichend. Ärzte der Welt übernahm in diesen Fällen eine Notversorgung. Die Einsätze waren zeitlich begrenzt, denn das Ziel war die dauerhafte Vermittlung der Patienten in das bestehende Gesundheitssystem.



~ Im Behandlungsbus werden Patienten aus den Unterkünften untersucht, die noch keinen Zugang zum Gesundheitssystem haben.

© Ärzte der Welt / Carolin Dworzak

Es gab viele Gründe, warum zu Beginn des Jahres 2016 die Behandlungsmöglichkeiten für Flüchtlinge stark eingeschränkt waren: Die Bewohnerzahlen in den Gemeinschaftsunterkünften waren deutlich aufgestockt worden, zwischen Patient(inn)en und niedergelassenen Kassenärzten gab es oft sprachliche und kulturelle Barrieren, und die Beantragung der Krankenscheine war schwierig. Das Team von Ärzten der Welt mobil fuhr deshalb mehrmals in der Woche mit einem Behandlungsbus zu den Gemeinschaftsunterkünften und bot medizinische Sprechstunden an.

Die allgemeinmedizinischen und kinderärztlichen Sprechstunden fanden im Bus oder in den Räumen der Unterkünfte statt – und der Bedarf war groß: Über 900 Menschen wurden in 50 mobilen Einsätzen medizinisch versorgt. Die meisten von ihnen litten an Atemwegsinfekten, Haut- und Infektionskrankheiten oder Rücken- und Knieschmerzen. Die ehrenamtlichen Ärzte behandelten auch Schwangere und chronisch Kranke. Der überwiegende Teil der Patient(inn)en kam aus Afghanistan, Syrien, Somalia, Pakistan, Nigeria und dem Irak. Aufgrund des steigenden Bedarfs führte Ärzten der Welt ab Oktober 2016 auch die ersten aufsuchenden psychiatrischen Sprechstunden in den Unterkünften durch. ●

FLÜCHTLINGE IN EUROPA POSITIONSPAPIER DES ÄRZTE DER WELT-NETZWERKES



2016 waren weltweit mehr als 65 Millionen Menschen auf der Flucht, davon 41 Millionen in ihren jeweiligen Heimatländern. Europa schulterte mit 4,4 Millionen Flüchtlingen nur einen kleinen Teil des Problems. Das Ärzte der Welt-Netzwerk hat mit einem Positionspapier Stellung zur Situation von Flüchtlingen in Europa bezogen und fünf Forderungen formuliert:

~ Allen Flüchtlingen sichere und gewaltfreie Wege zu ermöglichen, ist eine der Forderungen aus dem Ärzte der Welt-Positionspapier.

© Olmo Calvo

1. Sichere, legale und gewaltfreie Einwanderungsmöglichkeiten, angemessene Aufnahmebedingungen und ausreichenden Schutz gewährleisten

Über 300.000 Menschen kamen 2016 als Flüchtlinge über das Mittelmeer nach Europa. Aber die Aufnahmezentren an den Küsten entsprechen bei weitem nicht den europäischen Standards. Das Ärzte der Welt-Netzwerk fordert die Regierungen dazu auf, sichere und gewaltfreie Wege für alle Flüchtlinge zu ermöglichen und für angemessene Aufnahmebedingungen zu sorgen.

2. Freie Wahl des Ziellandes ermöglichen

Gemäß der Dublin-III-Verordnung können Flüchtlinge ihren Asyl-Antrag nur in dem EU-Land stellen, in dem sie zuerst angekommen sind. Viele Flüchtlinge werden daher von ihren Familien getrennt, wenn diese in einem anderen EU-Land leben. Länder mit Mittelmeerküste müssen zudem unverhältnismäßig viele Flüchtlinge aufnehmen. Das Ärzte der Welt-Netzwerk fordert die EU-Staaten auf, dass Asylsuchende ihren Antrag in dem EU-Staat ihrer Wahl stellen können.

3. Medizinische Untersuchungen zur Kontrolle der Einwanderung beenden

Die meisten EU-Staaten führen medizinische Untersuchungen bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen durch, um das angegebene Alter zu überprüfen. Ärzte der Welt verurteilt diese Untersuchungen, die keinem therapeutischen Nutzen, sondern ausschließlich der Kontrolle der Flüchtlinge dienen.

4. Den allgemeinen Zugang zu medizinischer Versorgung gewährleisten

Gesundheitsversorgung ist ein Menschenrecht. Daher ersucht das Ärzte der Welt-Netzwerk die EU-Staaten dringend, ein öffentliches Gesundheitswesen zu gewährleisten, das sich auf Solidarität, Gleichheit und Gerechtigkeit gründet und frei zugänglich für alle in Europa lebenden Menschen ist.

5. Schwerkranke Flüchtlinge vor einer Abschiebung schützen

Viele Flüchtlinge mit schweren Erkrankungen erhalten in ihrem Heimatland keine ausreichende medizinische Versorgung. In diesen Fällen fordert Ärzte der Welt einen sofortigen Abschiebestopp. ●

NOT- UND KATASTROPHEN- HILFE



Nach Haiti haben wir kurzfristig
15 Tonnen medizinisches Material
eingeflogen und verteilt.





➤ Ein ausgefeiltes Monitoring-System mit Indikatoren bewertet das Projekt: 2016 wurde z. B. die Zahl der Konsultationen pro Tag und Arzt auf unter 50 gesenkt und damit die Qualität der Untersuchungen und Behandlungen erhöht.

➤ Alle behandelten Kinder wurden auf Unterernährung untersucht, bei zehn der unentbehrlichsten Medikamente bestand nur ein kurzzeitiger Engpass.

IRAK HILFE TROTZ ANGESPANNTER SICHERHEITSLAGE

Die humanitäre Krise im Irak war auch 2016 eine der schlimmsten weltweit. Millionen Menschen waren auf der Flucht, die politische Situation änderte sich ständig. Der Bedarf an medizinischer Versorgung stieg daher massiv an, die Krankenhäuser waren überfüllt. Trotz der äußerst angespannten Sicherheitslage blieb Ärzte der Welt vor Ort, um der Zivilbevölkerung zu helfen.

Über drei Millionen Iraker sind Flüchtlinge im eigenen Land. Von diesen Vertriebenen haben etwa eine Million im kurdischen Autonomiegebiet Zuflucht gesucht, da das Gebiet als relativ stabil gilt. Laut des Amtes für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) ist die Zahl der Menschen, die eine Gesundheitsversorgung benötigen, im Jahre 2016 von 1,8 Millionen auf über zehn Millionen gestiegen.

Die Teams von Ärzten der Welt bieten mit vier mobilen Einheiten und in zwei festen

Krankenhäusern in Kirkuk und Nord-Ninewa medizinische Basisversorgung und psychologische Beratung an. Nazer Mahma ist Apotheker im mobilen Ärzte der Welt-Team in der Region Amediye. Er ist selbst geflohen und teilt als Jeside dasselbe Schicksal wie viele der Menschen, denen er die Medikamente ausgibt: „Im Team arbeiten wir als Christen, Moslems und Jesiden zusammen. Wir arbeiten in Harmonie, wir vertrauen und respektieren uns. Und wir beweisen damit, dass ein Zusammenleben möglich ist, trotz aller Unterschiede.“ ●

› Eine geflüchtete Frau lässt ihr Kind in einer mobilen Klinik von Ärzten der Welt untersuchen. Im ländlichen Raum gibt es nur wenige medizinische Anlaufstellen, umso wichtiger ist die Präsenz von Ärzten der Welt. © Guillaume Pinon



GAZA

AUS DEM SCHLIMMSTEN DAS BESTE MACHEN

Die Bevölkerung im Gaza-Streifen lebt mit der ständigen Bedrohung durch einen militärischen Konflikt zwischen Israel und Palästina. Ärzte der Welt versucht, die Menschen so gut wie möglich auf den Notfall vorzubereiten. Ein Gespräch mit Hiba El-Sharif, der Programmverantwortlichen von Ärzte der Welt in Gaza / Palästina

Was war der Schwerpunkt Ihrer Arbeit in 2016?

Auch 2016 haben wir die Basisgesundheitszentren im Bereich Notfallvorsorge beraten und die Fischer, Bauern und Frauengruppen in lebensrettenden Maßnahmen geschult. Zusätzlich haben wir die psychosoziale Beratung in unsere Arbeit integriert, weil wir sehen, wie die angespannte Situation in Gaza alle belastet. In fünf Gemeindezentren wurden vor allem Kinder mit ihren Ängsten und Nöten aufgefangen. Durch Theater- und Rollenspiele, durch Malen und Körperübungen lernen die Kinder, den Stress zu verarbeiten. Wenn einzelne Kinder Schulangst haben oder sehr viel Wut zeigen, werden die Eltern und Lehrer hinzugezogen. Ich habe schon einige Kinder wieder lachen gesehen, die vorher ganz in sich gekehrt und sehr unglücklich waren. Außerdem geben wir auch den Helferinnen und Helfern professionelle Methoden an die Hand, wie sie selbst mit ihrem Stress umgehen können.

Was sind Ihre Pläne für 2017?

Die Notaufnahmen der Basisgesundheitszentren sind jetzt gut gerüstet. Als wir einen Notfall simuliert haben, wo alle Akteure wie die Basisgesundheitszentren, Ambulanzen und Krankenhäuser eng zusammengearbeitet haben, klappte es wie am Schnürchen. Ich war sehr stolz auf unsere Teams, die Wirkung unserer Arbeit war gut erkennbar. Als nächstes werden wir die Notaufnahmen der Krankenhäuser beraten. Wenn es allerdings weiterhin nur zwei Stunden am Tag Strom gibt und die Wasserqualität immer weiter abnimmt, wird bald das ganze Gesundheitssystem zusammenbrechen. Aber wir versuchen, das Beste aus dem Schlimmsten zu machen und bleiben ruhig. ●

➤ Bei der Simulation eines Notfalls funktionierte die Zusammenarbeit von Medizinerinnen und Logistikern hervorragend.

➤ Eine Evaluierung des Projektes identifizierte die Verbesserung des psychosozialen Wohlergehens der im Projekt beratenen Menschen.



~ Hiba El-Sharif, die Programmverantwortliche von Ärzten der Welt für Gaza / Palästinensische Gebiete © Ärzte der Welt / Ute Zurmühl

Projektziel

Verbesserung der medizinischen Notfallvorsorge und -planung im Gazastreifen

Förderung

Auswärtiges Amt



◁ Der Hurrikan hat viele Gebäude zerstört. Deshalb werden die Menschen in den Zelten einer mobilen Klinik versorgt.

© Oliver Papegnies

HAITI EIN LAND KOMMT NICHT ZUR RUHE

Anfang Oktober 2016 wütete Hurrikan Matthew auf Haiti. Über 500 Tote und Hunderte Verletzte waren zu beklagen, zahllose Menschen verloren ihr Zuhause. 1,4 Millionen Menschen benötigten humanitäre Hilfe. Ärzte der Welt versorgte die Notleidenden und kämpfte gegen die Cholera-Epidemie.

Besonders schwer getroffen hatte der Hurrikan die Gebiete in Grand'Anse, Sud-Est, Ouest und Bas-Artibonite. Viele Straßen waren unpassierbar, so dass medizinische Hilfe-Teams nur schwer die Patient(inn)en erreichen konnten. Aufgrund der schlechten hygienischen Bedingungen waren vor allem Verletzte, Schwangere und Kinder einem hohen Risiko von Krankheiten wie Tetanus oder Zika ausgesetzt. Die Teams von Ärzte der Welt impften systematisch die Bevölkerung und verteilten medizinische Hilfesets.

Cholera-Epidemie gefährdet Menschen nach dem Hurrikan

Vielerorts war das Wasser mit Cholerabakterien kontaminiert – schätzungsweise 50.000 Menschen waren bis Ende 2016 mit dem Erreger infiziert. Im Bezirk Grand'Anse behandelten 20 Krankenschwestern von Ärzte der Welt die Cholera-Erkrankten. Auch in den anderen betroffenen Bezirken waren die Ärzte der Welt-Teams mit nationalen und internationalen Partnern gegen die Cholera im Einsatz. Zudem versorgten sie die Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und sauberem Trinkwasser. ●

AUSBLICK 2017 PROJEKTE IN PLANUNG

Nach ausführlichen Prüfungen in verschiedenen Ländern startet Ärzte der Welt jedes Jahr neue Projekte. 2016 untersuchten Expertemissionen den Bedarf im Jemen und in Nigeria.

Jemen

Seit über zwei Jahren herrscht im Jemen Krieg, Hunderttausende Menschen mussten fliehen, leiden an Hunger und mangelnder medizinischer Versorgung. Ärzte der Welt ist bereits seit 2007 im Jemen aktiv. Das Auswärtige Amt hat Anfang 2017 ein Projekt bewilligt, das die Gesundheitsversorgung verbessern und die Hungerkrise mildern soll. Wafa'a Alsaïdy ist die Koordinatorin vor Ort: „Im Team arbeiten circa 40 Leute in insgesamt acht Gesundheitseinrichtungen. Seit dem Ausbruch der Hungersnot behandeln wir auch akut unterernährte Kinder, die die schlechte Versorgung mit Nahrungsmitteln besonders schwer trifft. Wegen der Cholera-Epidemie im Land wird das Projekt nochmals finanziell aufgestockt.“

Nigeria

Seit 2009 verbreitet die islamistische Terrormiliz Boko Haram im Nordosten des Landes Angst und Schrecken. Über 20.000 Menschen wurden seitdem getötet, unzählige Frauen und Mädchen entführt und Kinder als Selbstmordattentäter missbraucht.

1,3 Millionen der zwei Millionen Binnenvertriebenen haben im Bundesstaat Borno Zuflucht gesucht, alleine die Provinzhauptstadt hat eine Million Vertriebene aufgenommen. Das staatliche Gesundheitssystem gerät deshalb an seine absoluten Grenzen. Das Sicherheitsrisiko ist hoch, aber Ärzte der Welt beginnt nach intensiver Prüfung und mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes ein breit angelegtes Basisgesundheitsprojekt im Bundesstaat Borno - für die Zivilbevölkerung, die dem Terror zu entfliehen versucht. ●

› Das jemenitische Kind ist an Cholera erkrankt und erhält die dringend benötigte Infusion.

© Jean Baptiste Lopez





Projektorte
Lomé, Kara und Sokodé

Projektziele
Verbesserung der Mutter-Kind-Gesundheit in ländlichen Gebieten durch ausgebildete Hebammen

Geplante Gesamtdauer
7 Jahre

Partner
Staatliche Hebammenschulen in Lomé, Kara und Sokodé

Finanzierung
Sternstunden e.V.

TOGO GESUNDHEIT FÜR MUTTER UND KIND

Seit 2012 engagiert sich Ärzte der Welt in Togo in der Aus- und Weiterbildung von Hebammen. Ziel ist es, Schwangere, Mütter und ihre Babys besser medizinisch zu versorgen und so die hohe Sterblichkeitsrate zu senken. Projektreferentin Carolin Bader hat das Projekt 2016 besucht.

„Ein Schwerpunkt unseres Projekts ist, die Ausbildung im strukturschwachen Norden des Landes zu fördern. Ärzte der Welt stellt dafür Unterrichts- und Übungsmaterial zur Verfügung und bietet Trainings für das Personal in den Schulen in Kara und Lomé an. Seit 2016 unterstützen wir auch die Hebammenschule in Sokodé.

Bei meinem Besuch in einer Gesundheitsstation konnte ich eine Unterrichtseinheit für die Hebammen-Schülerinnen im Praktikum miterleben. Während des Praktikums treffen sie sich einmal pro Woche. Eine Schülerin stellt einen Fall aus ihrer Arbeit vor, und alle diskutieren, wie damit umgegangen wurde: War der Geburtstermin richtig berechnet? Waren die Maßnahmen während der Geburt richtig und sinnvoll? Die Schülerinnen lernen an aktuellen Fällen und werden durch den Austausch fachlich und persönlich gestärkt.

- Pro Jahr beginnen 150 Frauen eine Hebammen-Ausbildung mit Unterstützung von Ärzten der Welt. Zurzeit sind 450 Schülerinnen im Ausbildungsprogramm.
- Professionalisierung der Ausbildungen an den staatlichen Hebammenschulen in Lomé, Kara und Sokodé



~ In der Gesundheitsstation in Yadé-Bohou standen der glücklichen Mutter Hebammen bei der Geburt und Nachsorge zur Seite. © Ärzte der Welt / Carolin Bader

Sehr beeindruckt haben mich auch die Lehrenden. In der Schule in Sokodé gibt es Klassen mit 150 Schülern. Dennoch versuchen sie, das Beste aus der Situation zu machen – trotz des schlechten Personalschlüssels, des fehlenden Unterrichtsmaterials und der mangelhaften Finanzierung der Schulen. Umso wichtiger ist für sie die Unterstützung, die sie durch Ärzte der Welt erfahren.

Ein weiterer wichtiger Programmpunkt während meiner Reise war ein Treffen mit dem Gesundheitsminister. Er ist Arzt und war Leiter der Krankenpflegeschule in Lomé. Die aufgeschlossene Haltung des Ministeriums gegenüber Ärzten der Welt ist eine großartige Unterstützung. Dieses Projekt wird auch 2017 einen guten Verlauf nehmen – davon bin ich fest überzeugt.“ ●

➤ Rund 25.000 Menschen konnten bei Informationsveranstaltungen auf öffentlichen Plätzen erreicht werden.

➤ Seit 2014 wurden 228 Aktionsgruppen gegründet und mehr als 700 Treffen abgehalten.

➤ 1.116 Neugeborene wurden seit Projektbeginn nicht mehr beschnitten.

ÄTHIOPIEN DURCH DEN LOKALEN PARTNER INFORMIEREN, ÜBERZEUGEN, VERÄNDERN

Im Nordosten Äthiopiens sterben mehr Babys und junge Frauen als in anderen Teilen des Landes. Grund dafür ist eine besonders schwere Form der weiblichen Genitalverstümmelung. Seit Jahrhunderten ist diese Praxis in Afar fest in der Gesellschaft verankert. Doch inzwischen verändert sich etwas.

Als Ärzte der Welt 2014 mit der Projektarbeit in der Region Afar begann, wurden dort fast alle neugeborenen Mädchen beschnitten. Um in der Gesellschaft von innen heraus eine Änderung der Einstellung und eine Abkehr von dieser Tradition zu bewirken, initiierte Ärzte der Welt zusammen mit der lokalen Organisation ACISDA Gemeinde- und Dialoggruppen. Ausgebildete Moderatoren überwand die Tabuisierung und regten die Dorfgemeinschaften – inklusive der Geistlichen und Ältesten – zu Diskussionen über die Beschneidung und ihre schädlichen Folgen an. Ein weiterer Schwerpunkt des Projekts lag bei Jugendlichen und den Schulen: Schüler und Lehrer führten Gruppengespräche und entwickelten dazu Theaterstücke. 2016 strahlte ein äthiopischer Fernsehsender auf Initiative von Ärzten der Welt sogar eine kritische Diskussionsrunde zu Genitalverstümmelung aus. Taschen und T-Shirts mit Anti-Beschneidungs-Slogans wurden in den Gemeinden und Städten verteilt.

Die Gesundheitseinrichtungen in der Region stattete Ärzte der Welt mit Medikamenten und Material aus. Eine eigens eingestellte Hebamme schulte die medizinischen Fachkräfte, damit sie künftig Folgeerkrankungen der genitalen Verstümmelung besser behandeln können. ●



Projektort

Afar

Projektziel

Reduzierung der Beschneidungen, Rückgang der Säuglingssterblichkeit, Verbesserung der Mutter-Kind-Gesundheit

Geplante Gesamtdauer

4 Jahre

Partner

Organisation ACISDA

Finanzierung

Sternstunden e. V.

◀ Das Ärzte der Welt-Programm will die Menschen in der Afar-Region davon überzeugen, die Tradition der weiblichen Genitalverstümmelung aufzugeben. © Quentin Top



PAKISTAN FRAUEN HELFEN FRAUEN

Militante Extremisten und Regierungstruppen liefern sich in Pakistan weiterhin erbitterte Kämpfe. Viele Menschen sind vor den Kämpfen in die Provinz Khyber Pakhtunkhwa (KPK) geflohen. Dort versorgt Ärzte der Welt die geflüchteten Menschen.

◁ Es gibt nur wenige Ärztinnen in Pakistan. Ihre Rolle ist in der medizinischen Behandlung der Frauen wichtig. Denn zu ihnen fassen die Patientinnen leichter Vertrauen. © Mike Yousaf

Das kleine Mädchen schaut ein wenig ängstlich, als der Arzt ihm das Maßband um den Arm legt. Aber schnell steht fest: Alles im grünen Bereich, die Kleine ist nicht unterernährt.

Im pakistanischen Grenzgebiet zu Afghanistan, wo sie aufwächst, ist das nicht selbstverständlich. Ärzte der Welt bietet deshalb medizinische Grundversorgung an. Im Laufe der Zeit ist es den medizinischen Teams gelungen, Vertrauen aufzubauen. Besonders Frauen sind oft schwer zu erreichen, nehmen aber inzwischen verstärkt Angebote wie Beratung zur Familienplanung und Schwangerschaftsvorsorge und -nachsorge wahr. Um die Widerstandskraft der Gemeinden zu stärken, führten von Ärzte der Welt geschulte Dorf-Gesundheits-Komitees Schulungen durch. Sie informierten darüber, wie sich beispielsweise Dengue-Fieber und Durchfall vermeiden lassen, vermittelten Hygieneregeln, klärten über Mutter-Kind-Gesundheit auf und gaben Sicherheitshinweise für den Fall von Überschwemmungen und Feuer. ●

➤ 2016 waren rund 70 Prozent der Patienten weiblich. Dieser Erfolg hat vor allem damit zu tun, dass gezielt Frauen als Mitarbeiterinnen eingestellt wurden.

➤ Fast 56.000 Menschen wurden in der Gesundheitsstation behandelt – davon 20.000 Binnenvertriebene. 14.500 Kinder wurden auf Unterernährung untersucht; 286 Kinder nahmen an einem Programm für akut unterernährte Kinder teil.



© Mike Yousaf



~ Die Teams von Ärzte der Welt arbeiten gezielt mit allen Vertreterinnen und Vertretern der Dorfgemeinschaft zusammen. © Mike Yousaf



Projektorte

Hangu, Tank, Kohat, Peshawar

Projektziel

Verbesserung des Zugangs zu Basisgesundheitsversorgung in der KPK-Provinz

Finanzierung

Auswärtiges Amt

- Durch die Fortbildungen konnte bei den kambodschanischen Ärzten ein deutlicher Wissenszuwachs festgestellt werden, was sich positiv auf die Behandlungsqualität ihrer Patienten auswirkt.

KAMBODSCHA FORTBILDEN, DAMIT DIE HILFE BLEIBT

Nach einem Unfall ist die Haut schwer geschädigt, der Tumor hat Gewebe zerstört, ein Kind kommt mit einer angeborenen Fehlbildung zur Welt - in Deutschland sorgen plastische Chirurgen dafür, dass Betroffenen schnell geholfen wird. Anders in Kambodscha: Dort gibt es nur wenige Fachärzte, viele Menschen können sich die Behandlungen nicht leisten.

Um Patienten mit angeborenen oder erworbenen Fehlbildungen besser zu versorgen, rief Ärzte der Welt 1989 die „Aktion Lächeln“ ins Leben. Zwei Mal pro Jahr reist seitdem ein Team von Ärzten, Anästhesisten, Krankenschwestern und Dolmetschern nach Kambodscha. Im Schnitt dauert ein Einsatz zwei Wochen. 2016 untersuchte das Team - in enger Zusammenarbeit mit kambodschanischen Kollegen - 430 Patienten und führte 237 Operationen durch.

Vor Ort nachhaltig verbessern

Damit das Projekt nachhaltig wirken kann, kommt den Fortbildungen für das lokale medizinische Fachpersonal immer größere Bedeutung zu. Die europäischen Teams schulen ihre Kollegen in Notfallversorgung, Hygiene oder Anästhesie. Auf große Resonanz stoßen jedes Jahr die Fortbildungen an zwei Ultraschallgeräten im Krankenhaus von Kampong Cham: 2016 haben 17 Teilnehmer den Basis- und Fortgeschrittenenkurs erfolgreich abgeschlossen. Zusammen mit den Partnern in Phnom Penh werden die Trainings 2017 deutlich ausgeweitet werden, um die Kompetenzen der kambodschanischen Ärzte weiter zu stärken. ●



◀ Lokale Ärzte werden von deutschen Kollegen bei den praktischen Einsätzen geschult. © Hanna Petersen



Projektorte

Kampong Cham, O Reang Ov

Projektziele

Wiederherstellende Chirurgie, Fortbildung des lokalen Gesundheitspersonals

Finanzierung

L'Oréal Foundation, Olympus SE & CO. KG und Tochterfirmen, private Spenden

MYANMAR DAS ENDE DER DUNKELHEIT



© Volker Klauß (alle Bilder)

„Den Aus- und Fortbildungen messe ich eine hohe Bedeutung bei“, sagt Professor Volker Klauß vom Ärzte der Welt-Team. „Zusammen zu operieren – in Myanmar und in Deutschland – und dabei auf hohem Niveau Wissen und Erfahrung weiterzugeben, ist der nachhaltigste Ansatz, um die Menschen in Myanmar langfristig besser medizinisch zu versorgen“.

Wenn das deutsche Ärzteteam vor Ort ist, kommen manche Patienten aus bis zu 300 Kilometern Entfernung, um sich untersuchen zu lassen. Die meisten Patienten leiden unter Grauem Star, der unbehandelt zur Erblindung führen kann. In einer Operation bekommen sie eine Kunstlinse eingesetzt und können nach kürzester Zeit wieder sehen.



Im Juni und Dezember 2016 reisten die Ärzte und Ärztinnen sowie eine Krankenschwester nach Myanmar. Gemeinsam mit Augenärzten und einem Schwesternteam aus Yangon haben sie 101 Patientinnen und Patienten untersucht und 36 Menschen operiert. Am Yangon-Eye-Hospital in Yangon bietet das Ärzte der Welt-Team auch Weiterbildungen und Lehroperationen an und ermöglicht lokalen Ärzten Fortbildungen in Deutschland.

WIRKUNG ENTFALTEN

„Die Beobachtung von Wirkungen zielt auf die Ermittlung, Beschreibung und Messung von Veränderungen, die durch die Leistungen der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe ausgelöst wurden.“ Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO)

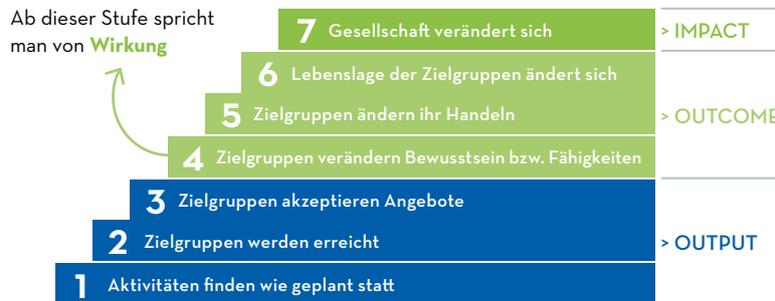
Ärzte der Welt hat damit begonnen, in einigen seiner Projekte systematisch Instrumente zur Erfassung von Wirkung einzuführen. Ein Projekt entfaltet dann Wirkungen, wenn sich Strukturen, Prozesse und individuelle Verhaltensweisen durch seine Maßnahmen nachhaltig verändern. Für Ärzte der Welt ist Wirkungsorientierung ein kontinuierlicher Lernprozess, um die Arbeit zu verbessern, aus Fehlern zu lernen und Projekte gegebenenfalls neu auszurichten. In diesem Jahresbericht sind Wirkungen und Ergebnisse der aktuellen Projekte – mit Pfeilen gekennzeichnet – dokumentiert.

Wirkungsbeobachtung konkret:

Ärzte der Welt führt innerhalb eines Projektes gegen weibliche Genitalverstümmelung in Äthiopien interaktiv gestaltete Aufklärungsseminare in mehreren Dörfern durch. Die anvisierten Zielgruppen sind die Dorfältesten, die Beschneiderinnen und die Eltern und Schüler(innen). An den Workshops nehmen pro Ort im Schnitt 30 Menschen teil und diskutieren – oft sehr kontrovers – das Für und Wider der Beschneidungen. Das allein ist schon ein Erfolg. Die Workshops sind immer gut besucht und die Teilnehmenden bewerten sie positiv. Ob sich aber durch die Inhalte der Workshops das Bewusstsein der Menschen gewandelt hat und sich dies auch in verändertem Verhalten niederschlägt, weiß man durch die Bewertungen noch nicht. Wenn jedoch nachweislich weniger Neugeborene beschnitten werden und sich die Lebenssituation der Mädchen dadurch langfristig verbessert, hat das Projekt nachhaltige Wirkungen erzielt. Eine Studie hat bestätigt, dass in der Region bereits einige Dorfälteste öffentlich gegen die weibliche Genitalverstümmelung vorgehen. Daher kann man sogar vom Beginn einer gesellschaftlichen Veränderung sprechen. ●

Die Wirkungstreppe

Ab dieser Stufe spricht man von **Wirkung**



Diese Begriffe sind das Herzstück der Wirkungsmessung

© Grafik: PHINEO gAG

WIRKUNG – EIN THEMA FÜR DAS DZI-SPENDEN-SIEGEL?

Interview mit Burkhard Wilke, dem Geschäftsführer des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI)

Welche Kriterien sind für Sie wichtig, damit eine Organisation das Spendensiegel erhält?

Effizienz, gut funktionierende Leitungs- und Aufsichtsstrukturen, eine klare Ethik des Fundraisings und Transparenz – vor allem auch finanzielle Transparenz – sind wichtige Vertrauensstreiber für spendensammelnde Organisationen. Auch Wirkungsorientierung ist für das Spendensiegel unverzichtbar – eine notwendige, aber nicht ausreichende Bedingung für Vertrauen.

Was erwarten Sie von Organisationen, die das DZI-Siegel tragen, bezüglich dieser Wirkungsorientierung?

Organisationen müssen selbst über angemessene Verfahren, zum Beispiel über Studien oder andere Messinstrumente, verfügen, um sich über ihre Wirkung im Klaren zu werden. Der Aufwand muss aber hinsichtlich der Größe der Organisation angemessen sein. Wichtig ist dabei, dass die Ergebnisse der Wirkungsanalysen auch der Öffentlichkeit vorgestellt werden – und nicht nur die Erfolge, sondern

auch die Misserfolge. Die Kunst besteht darin, aus manchmal recht komplexen Ergebnissen einer Wirkungskontrolle verständliche, kurze und transparente Berichte zu machen. Und natürlich muss erkennbar sein, dass die Organisation aus der Wirkungsanalyse notwendige Konsequenzen für ihr zukünftiges Tun ableitet.

Sie haben Wirkungsorientierung 2011 als Kriterium eingeführt. Wird diesem Kriterium zukünftig noch größere Bedeutung beigemessen?

Wir werden in den nächsten Jahren einerseits den Beurteilungsmaßstab dafür weiterentwickeln, welche Art von Wirkungsanalyse im einzelnen Fall als angemessen gelten kann. Zum anderen werden wir den Organisationen mit zusätzlichen Orientierungshilfen die Ausgestaltung ihrer Analysen und die Berichterstattung darüber erleichtern. So haben wir vor kurzem zusammen mit dem Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) erstmals eine Weiterbildung zum Thema „transparente Jahresberichte“ durchgeführt und dort auch gute Praxisbeispiele für Wirkungsberichterstattung vorgestellt. ●

4,43%



beträgt der vom DZI ermittelte Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben im Jahr 2015 (Vorjahr: 5,12%). Dieser Anteil wird vom DZI als niedrig bewertet.

OPEN.MED MÜNCHEN ANLAUFSTELLE FÜR PATIENTEN IN NOT

~ Ein ehrenamtlicher Arzt untersucht in der open.med-Praxis einen Patienten. Da er keine Krankenversicherung hat, ist er auf dieses Angebot angewiesen.

© Mike Yousaf

„Seit Wochen bin ich krank und habe Schmerzen. Ich habe keine Krankenversicherung und weiß nicht, an wen ich mich wenden soll.“ In der open.med-Praxis finden Hilfesuchende die richtigen Ansprechpartner für ihre schwierige Situation. Im Herbst 2016 feierte das Projekt sein zehnjähriges Bestehen.



Seit 2006 bietet das das Ärzte der Welt-Projekt open.med München Menschen ohne Krankenversicherung oder mit erschwertem Zugang zum Gesundheitssystem medizinische Versorgung und soziale Beratung an. 12.688 Konsultationen haben die Mitarbeitenden und ehrenamtlichen Ärztinnen und Ärzte seitdem durchgeführt und 4.123 Menschen medizinisch, psycho-sozial oder psychiatrisch betreut.

Viele neue Patienten in 2016

Wie wichtig das Projekt ist, zeigt der kontinuierlich steigende Bedarf. 324 von 446 Patient(inn)en waren 2016 das erste Mal bei open.med. Durchschnittlich zählt die Praxis 133 Konsultationen pro Monat. Im gesamten Jahr 2016 gab es 1.588 Patientenkontakte. Der Andrang ist groß, deshalb gibt es neben den allgemeinmedizinischen Sprechstunden auch eine Kinder- und Frauensprechstunde, eine Sprechstunde für chronisch Kranke und eine für Menschen mit psychischen Erkrankungen.

- 2016 wurden alle Patient(inn)en zu ihrer Zufriedenheit bezüglich der Angebote von open.med anonym befragt.



– 17,4 % der Patient(inn)en sind zufrieden

- Besonders gelobt wurden die große Hilfsbereitschaft, die kostenlose ärztliche Behandlung und die Professionalität des Teams.

78 % der Patient(inn)en sind sehr zufrieden



16,2 Prozent der Patient(inn)en waren deutsche Staatsbürger, weitere 49,7 Prozent stammen aus anderen EU-Ländern. In den meisten Fällen (58 Prozent) wurde ein Dolmetscher benötigt: Für viele open.med-Patient(inn)en ist häufig die Unkenntnis der Sprache eine entscheidende Barriere, um einen Zugang in die Regelversorgung zu finden.

Umzug in neue Praxisräume

Neben dem zehnjährigen Jubiläum gab es im Herbst noch etwas zu feiern: open.med zog in größere und barrierefreie Räume um, die zentral gelegen und gut zu erreichen sind. Die Praxis in der Dachauer Straße 161 wird von den Mitarbeiter(inne)n, den Patient(inn)en und Mediziner(inne)n als große Verbesserung empfunden. ●

~ Ärzte der Welt feierte das zehnjährige Jubiläum in den neuen Praxisräumen. Das Fest war auch ein Dank für die ehrenamtlichen Ärztinnen, Ärzte und Helfer(innen), die das Angebot von open.med ermöglichen.

© Ärzte der Welt / Carolin Dworzak

OPEN.MED-PRAXIS IN BERLIN ERÖFFNET

Im November 2016 öffnete die open.med-Praxis in Berlin-Zehlendorf ihre Türen. Das Kooperationsprojekt der Vereine Medizin Hilft e. V. und Ärzte der Welt e. V. bietet eine kostenfreie allgemeinmedizinische Versorgung an und richtet sich an Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus, EU-Bürger oder Deutsche ohne Krankenversicherung.

Ein Drittel der Patient(inn)en waren bisher Kinder unter zehn Jahren, das Durchschnittsalter der Behandelten lag bei rund 27 Jahren. Erschreckend ist, dass alle Menschen, die in die Praxis kamen, unter der Armutsgrenze lebten, auch die Familien.

2017 sollen gezielt weitere Dolmetscher gesucht und auch Kindersprechstunden eingerichtet werden.

DEUTSCHLAND EU-BÜRGER OHNE VERSICHERUNG

Offiziell sind in Deutschland mehr als 80.000 Menschen nicht krankenversichert. Zu den Betroffenen gehören nicht registrierte Flüchtlinge, Menschen ohne gültigen Aufenthaltsstatus und Deutsche. Und immer mehr EU-Bürger.



© Bente Stachowska

Bogoris M. ist Bulgare und ist als Tagelöhner für eine Bau-firma in Süddeutschland tätig. Sein Arbeitgeber hat ihn nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt, deshalb arbeitet Bogoris M. freiberuflich und müsste sich selbst um seine Krankenversicherung kümmern. Aber von dem Lohn, den er für die Abrissarbeiten bekommt, kann er die Beiträge nicht bezahlen. Seit einigen Tagen plagen ihn heftige Magen-schmerzen.

Mit Schicksalen wie diesem sind die Teams in den Inlandsprojekten von Ärzte der Welt oft konfrontiert. Bei open.med München kamen 2016 rund 50 Prozent der Patient(inn)en aus der EU. In der Anlaufstelle von Ärzte der Welt in Hamburg waren es sogar über 90 Prozent, fast alle stammten aus Bulgarien und Rumänien. Und auch im Stuttgarter Projekt von Ärzte der Welt steigt die Zahl der EU-Bürger seit Jahren an. Dort sind es vor allem verarmte Menschen aus

Rumänien, die unter freiem Himmel leben und keinen Zugang zur Gesundheitsversorgung haben.

Helfen vor der eigenen Haustür

Viele europäische Migrant(inn)en verdienen ihren Lebensunterhalt in gering qualifizierten Jobs oder in der Schattenwirtschaft. Werden sie nicht über eine Arbeitsstelle versichert, ist es für sie nahezu unmöglich, einen gesetzlichen oder privaten Versicherungsschutz zu finanzieren.

EU-Bürgern ohne Krankenversicherungsschutz bietet Ärzte der Welt in München und Stuttgart, in Hamburg und Berlin kostenlose allgemeinmedizinische Versorgung an. Bei Bedarf vermittelt Ärzte der Welt an Fachärzte oder an Beratungsstellen und unterstützt beim Einstieg in das reguläre Gesundheitssystem. ●

- Die Übernahme der Grundfinanzierung des MedMobils durch die Stadt Stuttgart schließt eine Lücke in der staatlichen Gesundheitsversorgung.

HAMBURG „ZUM ERSTEN MAL WIE EIN MENSCH BEHANDELT“

Dara G. stammt aus Bulgarien. Sie hat auf einem Erdbeerfeld in Deutschland als Pflückerin gearbeitet. Als sie krank wurde, fand sie Hilfe im Hamburger Projekt von Ärzte der Welt.

„Vor zwei Jahren hat mich ein Jugendlicher ins Gesicht geschlagen. Ich hatte einen Mittelgesichtsbruch und musste notoperiert werden. Seitdem leide ich unter chronischen Kopfschmerzen. Ich war zwar krankenversichert, konnte die Beiträge aber nicht mehr bezahlen. Eine Bekannte wollte mir eine Niere abkaufen. Von dem Geld wollte ich meine Schulden bei der Krankenkasse begleichen. Das habe ich dann aber doch nicht gemacht. Die Leute vom Projekt haben mich stattdessen zu einer Schuldnerberatung geschickt. Seit ich hier lebe, bin ich immer wieder schlecht behandelt worden. Das erste Mal, dass mich jemand wie ein Mensch behandelt hat, war hier in der Praxis.“



© Bente Stachowska



© Ärzte der Welt / Stephanie Meyer-Steidl

STUTTGART MEDMOBIL: STADT ÜBER- NIMMT FINANZIERUNG

Bis zu sieben Mal pro Woche ist das MedMobil in Stuttgart unterwegs. In dem Behandlungsbus erhalten Wohnungslose und arme Menschen – egal, woher sie kommen – medizinische Versorgung und soziale Beratung. Kostenlos, anonym, unbürokratisch. Und der Bedarf ist groß: 2016 hat das MedMobil 292 Sprechstunden mit ehrenamtlich tätigen Ärzten angeboten und führte 2064 Konsultationen durch.

Finanziert wurde das Projekt bis 2015 aus den Mitteln einer Erbschaft. Als diese aufgebraucht waren, erklärte sich die Stadt Stuttgart bereit, ab 2016 die Grundfinanzierung des Projektes zu übernehmen.

Unsere Kooperationspartner:

Hoffnungsorte Hamburg
Ambulante Hilfe Stuttgart



© Olmo Calvo

EUROPÄISCHER BERICHT: IN SCHWIERIGEN LEBENSITUATIONEN OFT SCHLECHT VERSORGT

Im November 2016 stellte *Ärzte der Welt* den jährlich erscheinenden Europäischen Bericht vor. Dieser untersucht die Gesundheitsversorgung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Für die Erhebung wurden fast 10.000 Patient(inn)en aus *Ärzte der Welt*-Projekten in zwölf Ländern zu ihren sozialen Lebensumständen und ihrer medizinischen Versorgung befragt.

Besonders erschreckend: **43,6 Prozent der Schwangeren hatten bisher keinen Zugang zur Geburtsvorsorge** – ein hohes Risiko für Mutter und Kind. Auch die Situation für Minderjährige ist besorgniserregend: **40 Prozent der Kinder sind nicht gegen Mumps, Masern und Röteln geimpft, knapp 30 Prozent nicht gegen Tetanus.**

Auch die äußeren Lebensumstände wurden erfragt: **40 Prozent der Befragten sind Kriegsflüchtlinge. Davon haben 12,8 Prozent (staatliche) Gewalterfahrungen gemacht. Über ein Viertel der Teilnehmenden haben psychische Gewalt und Hunger während der Flucht erlebt.**

Hohe Hürden in Deutschland

Für die Datenerfassung in Deutschland wurden alle Patient(inn)en der *Ärzte der Welt*-Praxen in München und Hamburg befragt. Die Studie zeigt auch hier hohe Zugangsbarrieren auf: **35 Prozent der Befragten nutzen aus finanziellen, administrativen und sprachlichen Gründen keine Gesundheitsdienstleistungen.**

Auch hier ist die Lage für Schwangere und Minderjährige besorgniserregend: **Die meisten Frauen suchen erst im fortgeschrittenen Stadium ihrer Schwangerschaft einen Arzt auf. 14 Prozent der minderjährigen Patient(inn)en erhielten erstmalig bei *Ärzte der Welt* die notwendigen Impfungen und Vorsorgeuntersuchungen.**

Die Studie zeigt, dass besonders Schwangere und Kinder in der medizinischen Versorgung vernachlässigt werden und der Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen erschwert ist. *Ärzte der Welt* setzt sich weiterhin dafür ein, dass diese Missstände in den Gesundheitssystemen beseitigt werden. ●

BERLIN: HUMANITÄRER KONGRESS

Unter dem Motto „Die Politik des Mitgefühls“ trafen sich über 800 Expert(inn)en aus der ganzen Welt im Berliner Virchow-Klinikum, um über die Verschränkung von humanitärer Hilfe und Politik und deren Folgen für die Betroffenen zu diskutieren. Ärzte der Welt war auf vielen unterschiedlichen Panels vertreten. Themen waren unter anderem der Einfluss von Politik auf die humanitäre Arbeit und der Schutz von Frauen, Kindern und Minderheiten. Zudem wurde die Kampagne „Der Preis des Lebens“ vorgestellt. Wegen der zahlreichen Anmeldungen und hochkarätigen Redner war der Kongress für Ärzte der Welt und die humanitäre Hilfe ein voller Erfolg.



~ Auf dem Humanitären Kongress diskutierte François De Keersmaeker, Direktor von Ärzten der Welt Deutschland, mit Vertretern anderer Organisationen.

© Ärzte der Welt / Carolin Dworzak

ISTANBUL: ERSTER HUMANITÄRER WELTGIPFEL

6.000 Delegierte, darunter mehr als 60 Staats- und Regierungschefs, waren Ende Mai 2016 zum ersten Humanitären Weltgipfel der UN in Istanbul zusammengekommen. Dr. Françoise Sivignon, Präsidentin von Ärzten der Welt Frankreich, vertrat auf dem Abschlusspanel über 500 internationale Nichtregierungsorganisationen (NRO) und präsentierte den Delegierten die gemeinsam erarbeiteten Empfehlungen und Verpflichtungserklärungen. Hierzu gehörte auch die Stärkung von NROs des globalen Südens und die Einhaltung des humanitären Völkerrechts. Die NROs konnten damit ihre Position als wichtiger Akteur des humanitären Systems weiter etablieren.

BERLIN: KONGRESS ARMUT UND GESUNDHEIT

Im April 2016 fand in Berlin der Kongress „Armut und Gesundheit“ unter dem Motto „Gesundheit ist gesetzt!?“ statt. In insgesamt 116 Veranstaltungen diskutierten etwa 2.300 Teilnehmende neue Ansätze und aktuelle Entwicklungen der (inter-)nationalen Public-Health-Landschaft. Ärzte der Welt war auf einem Panel zum Thema Flucht und Zugang von Nichtversicherten zur staatlichen Gesundheitsversorgung vertreten. Viele Menschen erhalten staatlicherseits keine angemessene medizinische Versorgung, zivilgesellschaftliche Organisationen wie Ärzte der Welt schließen derzeit noch diese Lücken. Zum gemeinsam erklärten Ziel gehörte daher die (Wieder-)Eingliederung von Nichtversicherten ins öffentliche Gesundheitssystem.

KAMPAGNE: DER PREIS DES LEBENS



© Mike Yousof

Um eine breite Öffentlichkeit auf die fatale Preispolitik der Pharmakonzerne aufmerksam zu machen, startete Ärzte der Welt im September 2016 die internationale Kampagne „Der Preis des Lebens“. In Berlin und München hingen Plakate, die die übersteuerten Preise und die damit verbundenen Folgen thematisierten. Im September 2016 organisierte Ärzte der Welt gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftlichen Partnern einen parlamentarischen Abend, um Bun-

destagsabgeordnete über die Problematik zu informieren. In München fand eine Podiumsdiskussion zum Thema statt, und die Website www.derpreisesdeslebens.org bietet zahlreiche Hintergrundinformationen sowie die Möglichkeit, eine Petition zu unterschreiben. Mit der Kampagne „Der Preis des Lebens“ setzt Ärzte der Welt das Engagement für einen Zugang zur Gesundheitsversorgung für alle fort. ●

PATENTKLAGE GEGEN MEDIKAMENT: ÄRZTE DER WELT ERRINGT TEILERFOLG

Am 4. und 5. Oktober 2016 fand beim Europäischen Patentamt in München die öffentliche Anhörung zum Patent auf das Hepatitis-C-Medikament Sovaldi statt. Ärzte der Welt hatte 2015 das Patent des Pharmaunternehmens Gilead angefochten und konnte nun einen Teilerfolg erzielen.

Für viele Menschen mit chronischer Hepatitis C war es ein lang erhoffter Durchbruch, als Gilead Sciences im Jahr 2013 ein hochwirksames und nebenwirkungsarmes Medikament gegen Hepatitis C auf den Markt brachte. Allein in Deutschland sind mehr als 260.000 Menschen an Hepatitis C erkrankt, weltweit bis zu 170 Millionen. Doch der enorme Preis ließ die Euphorie schnell verpuffen: Während die Herstellung und der Vertrieb des Medikaments das Unternehmen lediglich 50 Euro pro Patient kosten, müssen die Krankenkassen in Deutschland für die zwölfwöchige Behandlung bis zu 43.562 Euro pro Patient zahlen. Eine Behandlung aller in Deutschland Erkrankten würde rund neun Milliarden Euro verschlingen – mehr als ein Viertel der gesamten jährlichen Medikamentenkosten der Krankenkassen. Die Konsequenz: Behandlungskosten drohen nur in schweren Fällen übernommen oder mittelfristig über steigende Krankenkassenkosten finanziert zu werden. Die finanzielle Stabilität des Krankenversicherungssystems ist gefährdet.

Gegen die hohen Kosten kämpfen

Als Inhaber des Patents besitzt Gilead das alleinige Vermarktungsrecht und kann die Preise beinahe beliebig nach oben treiben. Patentanfechtungen können deshalb dazu führen, dass Patient(inn)en günstigere Nachahmerprodukte



~ Am Abend der öffentlichen Anhörung vor dem Europäischen Patentamt organisierte Ärzte der Welt in München eine Diskussionsveranstaltung zum Thema „Überhöhte Medikamentenpreise“. © Mike Yousof

zur Verfügung stehen. Vor diesem Hintergrund hatte Ärzte der Welt am 10. Februar 2015 das Patent angefochten und die Übereinstimmung des Patents mit den Kriterien für Patentierbarkeit des Europäischen Patentübereinkommens in Frage gestellt. Es war das erste Mal, dass in Europa ein Medikamentenpatent von einer medizinischen Nichtregierungsorganisation angefochten wurde.

Bei der Anhörung hat das Europäische Patentamt dem Einspruch von Ärzte der Welt teilweise stattgegeben. Dieses Ergebnis zeigt, dass die Kriterien für die Patentierbarkeit nicht ausreichend geprüft wurden. Beide Seiten sind in Berufung gegangen, das Verfahren wird 2017 fortgesetzt. ●



Der 22. Juli 2016 war kein normaler Tag an der Ingolstädter Freiherr-von-Ickstatt-Realschule. Mehr als 500 Schüler stürmten die Laufbahn des Sportplatzes und sorgten für ein besonderes Erlebnis. Für jede gelaufene Runde spendeten die Sponsoren einen festen Betrag, und so kam am Ende eine beeindruckende Spendensumme von 2.356,30 € zustande.



Unser besonderer Dank gilt auch allen anderen Schulen, die einen erfolgreichen Spendenlauf mit uns durchführten. Mit den erlaufenen Spenden unterstützen wir in unserem Projekt in Togo die Ausbildung von jungen Frauen zu Hebammen.

„
Der Spendenlauf in Kooperation mit Ärzten der Welt war ein großer Erfolg. Es war schön zu sehen, dass unsere Schülerinnen und Schüler aktiv eine humanitäre Organisation unterstützen und gleichzeitig viel Spaß hatten.
 “

Johanna Mödl, Leiterin der Freiherr-von-Ickstatt-Realschule in Ingolstadt

~ Die Schüler der Freiherr-von-Ickstatt-Realschule waren mit Eifer dabei. Ihrem Einsatz ist der großartige Spendeneingang zu verdanken.

© Freiherr-von-Ickstatt-Realschule (alle Bilder)



**Sie möchten auch einen Spendenlauf organisieren
oder eine Spendenaktion starten?
Melden Sie sich mit Ihrer Idee bei uns und wir stellen
die Aktion gemeinsam mit Ihnen auf die Beine!**



© Ärzte der Welt / Lukas Lauber (alle Bilder)

Alfred und Trudi Pförtsch sind Rentner und spenden seit 2013 regelmäßig für Ärzte der Welt.



In Isabel Anderssons Familie gibt es einige Ärzte. Deshalb fühlt sie sich medizinischen Hilfsorganisationen besonders verbunden. Sie unterstützt Ärzte der Welt seit 2016.

WEIL DAS GELD DORT ANKOMMT, WO ES GEBRAUCHT WIRD

Über 20.000 Menschen haben im vergangenen Jahr für Ärzte der Welt gespendet. Ihre finanzielle Unterstützung ist die Grundlage dafür, dass notleidenden Menschen schnell und unbürokratisch geholfen werden kann. Wir haben fünf Spenderinnen und Spender gefragt, warum sie Ärzte der Welt ihr Geld anvertrauen.

Ärzte der Welt: Was hat Sie dazu motiviert, für Ärzte der Welt zu spenden?

Alfred und Trudi Pförtsch: Unsere Hausärztin hat ehrenamtlich bei open.med München gearbeitet, der Praxis von Ärzten der Welt für Menschen ohne Krankenversicherung. Sie hat erzählt, wie wichtig die Arbeit von Ärzten der Welt ist – auch für Notleidende in Deutschland. Anlässlich eines runden Geburtstages haben wir dann unsere Gäste um Spenden gebeten. So ging es los.

Isabel Andersson: Es ist nicht selbstverständlich, gut abgesichert und in Wohlstand zu leben. Wenn ich die Chancenungleichheit auf unserer Welt sehe, bedrückt mich das sehr. Ich möchte etwas abgeben, damit es anderen besser geht.

Julie Heusse: Bei mir ist es ähnlich: Ich fühle mich privilegiert und möchte mit meiner Spende etwas zurückgeben. Ich bin mir sicher, dass mein Geld von Ärzten der Welt sinnvoll eingesetzt wird.

Philipp Heiler: Ich wurde von Ärzten der Welt auf der Straße angesprochen. Das war sehr sympathisch und hat mich sofort überzeugt. Mir gefällt an der Organisation vor allem, dass sie die Ursachen für Armut und Krankheit bekämpft und die Strukturen verändern will. Das ist ein sehr nachhaltiger Ansatz.



Die Französin Julie Heusse lebt seit zehn Jahren in München. Ärzte der Welt kannte sie schon aus Frankreich. Dort heißt die Organisation Médecins du Monde.



Philipp Heiler ist Mediziner. Vor zwei Jahren hat er an einem Stand in der Münchner Fußgängerzone Ärzte der Welt kennen gelernt. Seitdem spendet Philipp Heiler regelmäßig.

Gibt es Projekte, die Ihnen als Spenderinnen und Spender besonders am Herzen liegen?

Isabel Andersson: Aktuell beschäftigt mich das Schicksal der vielen Flüchtlinge. Sehr bedrängend finde ich auch die Hungersnot in Afrika und im Jemen. Für Projekte in diesen Regionen spende ich gezielt. Aber grundsätzlich vertraue ich darauf, dass Ärzte der Welt das Geld dort verwendet, wo es am nötigsten gebraucht wird.

Julie Heusse: Mir sind Projekte für Kinder und Frauen wichtig – vielleicht, weil ich selbst eine Frau bin und Kinder habe.

Philipp Heiler: Ich habe keine spezielle Präferenz. Die Experten von Ärzte der Welt können am besten einschätzen, was sie mit meinem Geld machen. Letztlich ist es ja immer schwer, von außen zu ermessen, wem es am schlechtesten geht.

Sehen Sie auch Verbesserungspotenzial bei Ärzten der Welt? Haben Sie einen Wunsch an die Organisation?

Alfred und Trudi Pförtl: Es ist angenehm, dass wir von Ärzten der Welt nicht so viel Post bekommen. Aber es könnte sogar noch weniger sein. Das würde Papier sparen.

Philipp Heiler: Da ist es doch gut, dass mittlerweile viele Informationen wie der Newsletter per E-Mail kommen. Das erzeugt keine Portokosten und keinen Müll – das ist ideal.

Ärzte der Welt wirbt damit, dass sich schon mit relativ wenig Geld viel erreichen lässt. Mit zehn Euro kann man zum Beispiel zwei Kinder medizinisch versorgen. Sind diese konkreten Beispiele für Sie wichtig?

Julie Heusse: Ich finde es sehr wichtig, dass das so konkret formuliert wird. Dann bekomme ich eine Vorstellung davon, was mit meiner Spende vor Ort erreicht werden kann.

Isabel Andersson: Mit zehn Euro lässt sich woanders so viel machen. Und wie schnell ist bei uns dieses Geld weg! In München bekomme ich dafür noch nicht einmal eine Streifenkarte für den öffentlichen Nahverkehr.

Julie Heusse: Ich würde es sehr begrüßen, wenn ich noch mehr über die Verwendung meiner Spenden erfahren würde. Denn wenn ich etwas gebe, freue ich mich, wenn ich auch etwas zurückbekomme.

FINANZBERICHT 2016

STARKE BASIS FÜR WIRKUNGSVOLLE ARBEIT

2016 konnten wir unsere erfolgreiche Arbeit fortführen und unser Wachstum nochmals deutlich steigern. Obwohl die Planung ambitioniert war, wurden alle Zielsetzungen übertroffen: ein Zeichen von Sicherheit und Zuverlässigkeit, in der Projektplanung ebenso wie in der Durchführung.

Die Spendenerträge und Zuschüsse sind erneut deutlich gestiegen, um 16,7 Prozent von insgesamt 9,6 auf 11,2 Millionen Euro. Somit konnten unsere Ausgaben für Hilfsprojekte um 18,8 Prozent von 8 auf 9,5 Millionen Euro erhöht werden. Insgesamt ergibt sich im Geschäftsjahr 2016 ein Jahresüberschuss von 21.145 Euro (Vorjahr: 203.403 Euro).

Nicht gesteigert hat sich der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben. Dieser fiel mit 4,3 Prozent geringer als im Vorjahr aus.

Das private Fundraising konnte erneut deutliche Zuwächse verzeichnen und erreichte 2,9 Millionen Euro (2,3 Millionen in 2015). Bereinigt um einen Sondereffekt von 0,4 Millionen Euro im Jahr 2016 (MAC Aids Fund) beträgt das Ergebnis gerundet 2,4 Millionen Euro, ein Wachstum von 4 Prozent. Dieser Erfolg bestätigt die Bedeutsamkeit der mehrjährigen Investition von Ärzte der Welt Frankreich für die Erweiterung der Spenderbasis in Deutschland. Der Investitionsbetrag (960.332 Euro) wird von Ärzte der Welt Frankreich direkt übernommen und belastet den Etat von Ärzte der Welt Deutschland nicht. Ein höherer Anteil an privaten Mitteln erhöht unsere Unabhängigkeit gegenüber öffentlichen Stellen und stärkt unsere Position als zivilgesellschaftlicher Akteur.

Für unsere Projekte haben wir wieder zahlreiche öffentliche Zuschüsse gewinnen können. Das hohe Vertrauen unserer Partner zeigt sich durch jetzt mehrjährige Finanzierungen, die Planungssicherheit und Vereinfachung der Verwaltung bedeuten. Die Zuschüsse werden regional und thematisch breit gefächert: 2016 wurden sieben humanitäre Projekte in Asien, Afrika und Europa in Höhe von 7,1 Millionen Euro vom Auswärtigem Amt finanziert (2015: 6,1 Millionen Euro). Private Zuschüsse in Höhe von 291.157 Euro kamen unseren Projekten in Äthiopien und Syrien sowie in Deutschland zugute.

Im Sinne einer Wirkungsbeobachtung werden unsere Projekte regelmäßig auf ihre Wirksamkeit hin überprüft (siehe Seiten 30 und 31).

Das Gesamtvermögen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 5,9 Prozent vermindert. Diese Reduzierung resultiert überwiegend aus der Verringerung von Forderungen gegenüber Partnern im internationalen Netzwerk. Der Anteil des langfristig gebundenen Vermögens am Gesamtvermögen hat sich von 3,9 Prozent in 2015 auf 4,7 Prozent im Geschäftsjahr 2016 erhöht. Das Eigenkapital des Vereins ist um 2,2 Prozent angestiegen.

Ausblick:

Die konstanten Erfolge und die Konsolidierung der letzten Jahre erlauben dem Verein eine zuverlässigere Planung für die kommenden Jahre. Um die Zukunft zu gestalten, haben wir 2016 eine Gesamtstrategie für die Jahre 2017 bis 2020 mit klaren Zielen erarbeitet: mehr Projektarbeit im In- und Ausland mit weiter wachsenden und diversifizierten Geldquellen und einem noch deutlicheren Fokus auf der Qualität und Wirkung der Arbeit. Wir wollen unsere Potenziale optimal ausschöpfen und nutzen, um dem leider zunehmenden Bedarf an humanitärer Hilfe wirksam zu begegnen.

Werbeformen:

Die Spendengewinnung berücksichtigt die eigenen Prinzipien Transparenz und Ehrlichkeit sowie die Richtlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI).

Um noch mehr finanzielle Sicherheit und Unabhängigkeit zu erreichen, achten wir im Fundraising auf eine Mischung der Methoden und auf permanente Innovation.

Wir verschicken Spenderbriefe, überzeugen Menschen auf der Straße, rufen Spender an, versenden elektronische Newsletter und motivieren Menschen, bei besonderen Anlässen wie Geburtstagen, Hochzeiten oder sonstigen Festen eine Spendenaktion für Ärzte der Welt zu organisieren.

Einen besonderen Fokus legen wir auf Spenden mit Dauerauftrag. Sie sind von 3.094 Daueraufträgen 2015 auf 4.594 im Jahr 2016 gestiegen (+ 48,5 Prozent). Diese freien Spenden ermöglichen uns eine hohe Flexibilität, um Einnahmen immer dort zu investieren, wo die Not am größten ist und unsere Hilfe am wirkungsvollsten eingesetzt werden kann.

MITARBEITENDE UND VERGÜTUNGSSTRUKTUR

Die Vergütung der Mitarbeiter(innen) von Ärzten der Welt e.V. orientiert sich am Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD) und ist abhängig von den Aufgabeninhalten sowie dem Entscheidungs- und Verantwortungsbereich der jeweiligen Stelle. Im Jahr 2016 belaufen sich die Gehälter der fünf höchsten Gesamtjahresbezüge auf 303.419,96 Euro (Direktor und vier Leitungskräfte).

Die Eingruppierung der Leitungsebene erfolgt in Anlehnung an die Entgeltgruppen 13 und 14 mit einem durchschnittlichen Gehalt von 5.362,92 Euro. Die Fach- und Verwaltungsebene entspricht einer Eingruppierung innerhalb der Entgeltgruppen 9 bis 12 mit einem durchschnittlichen Gehalt von 3.310,24 Euro. Aus datenschutz- und arbeitsrechtlichen Gründen wird von der Einzelveröffentlichung abgesehen. Der Vorstandsvorsitzende erhält keine Vergütung, auch nicht für Tätigkeiten, die über den Rahmen der allgemeinen Vorstandstätigkeiten hinausgehen. Alle weiteren Vorstandsmitglieder sind ebenfalls ehrenamtlich tätig und erhalten somit auch keine Bezüge. Die Aufteilung der Gehaltsangaben in die verschiedenen Ausgabekategorien des DZI lässt sich der Aufstellung auf Seite 48 entnehmen.

Bilanz zum 31. Dezember 2016

AKTIVA

	31.12.2016	31.12.2015
	€	€
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	8.500,74	0,00
II. Sachanlagen	96.136,48	93.315,47
	104.637,22	93.315,47
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte	7.238,93	13.889,40
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	200.898,47	748.651,79
III. Kassenbestand und Bankguthaben	1.910.854,06	1.506.692,05
	2.118.991,46	2.269.233,24
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.749,15	3.112,48
	2.225.377,83	2.365.661,19

PASSIVA

	31.12.2016	31.12.2015
	€	€
A. Eigenkapital	999.475,87	978.331,11
B. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel	1.106.281,49	1.283.679,10
C. Rückstellungen	70.056,00	62.700,00
D. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	33.239,01	28.025,26
II. Sonstige Verbindlichkeiten	16.325,46	12.925,72
	49.564,47	40.950,98
	2.225.377,83	2.365.661,19

Erläuterung der Bilanz:

Die **Bilanz** stellt die Vermögens- und Finanzsituation des Vereins zum Stichtag 31.12.2016 dar.

Das **Anlagevermögen** beinhaltet im Wesentlichen die EDV-Ausstattung sowie medizinische Geräte.

Das **Umlaufvermögen** umfasst insbesondere das Bankguthaben und Zuschüsse von Projektpartnern.

Der **Kassenbestand** und die Bankguthaben spiegeln den Geldbestand des Vereins zum Bilanzstichtag wider.

Das **Eigenkapital** entspricht dem Vereinsvermögen, das u.a. als Rücklage und Sicherheit dienen soll.

Die **noch nicht verbrauchten Spendenmittel** betreffen Verwendungsverpflichtungen für Projektausgaben.

Die **Rückstellungen** betreffen überwiegend Urlaubsansprüche sowie Aufwendungen für die Jahresabschlussprüfung.

Die **Verbindlichkeiten** resultieren aus ausstehenden Zahlungsverpflichtungen.

ERTRÄGE

	2016	Zusammensetzung 2016 in %	2015
	€		€
1. Spenden und Zuschüsse	10.291.139,97		8.729.219,80
1.1 Spenden von Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen	2.854.454,23	 <p>25 % Spenden von Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen</p>	2.318.732,61
Diverse Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen	2.318.185,00		
M·A·C Aids Fund	440.500,00		
Olympus Europa Stiftung	70.769,23		
L'Oreal Stiftung	25.000,00		
1.2 Spenden von Nichtregierungsorganisationen	291.157,00		 <p>3 % NRO</p>
Sternstunden e.V. für Äthiopien	121.407,00		
Sternstunden e.V. für Syrien	95.000,00		
1.3 Öffentliche Zuschüsse	7.125.764,12	 <p>63 % Öffentliche Zuschüsse</p>	6.062.974,95
Auswärtiges Amt für Irak	1.545.600,00		
Auswärtiges Amt für Nigeria	350.000,00		
Auswärtiges Amt für Pakistan	1.332.919,16		
Auswärtiges Amt für Palästina	762.243,00		
Auswärtiges Amt für Syrien	1.375.000,00		
Auswärtiges Amt für Ukraine	636.000,00		
Auswärtiges Amt für Zentralafrikanische Republik	924.903,44		
Europäische Union für open.med	12.165,00		
Landeshauptstadt München für open.med	64.660,00		
Landeshauptstadt München für Ärzte der Welt mobil	66.717,00		
Landeshauptstadt Stuttgart für MedMobil	55.556,52		
1.4 Bußgelder	13.009,98		6.290,00
1.5 Sachspenden	6.754,64		3.717,50
2. Sonstige Umsatzerlöse	930.665,00	 <p>8 % Sonstige Erträge</p>	919.953,51
Ärzte der Welt Frankreich	925.000,00		
Mitgliedsbeiträge	3.165,00		
Preisgelder	1.000,00		
Einnahmen aus Vermietung	900,00		
Sonstige Einnahmen	600,00		
3. Sonstige betriebliche Erträge	68,29		1.174,81
Auflösung von Rückstellungen	68,29		
4. Zinserträge	2.693,80		5.038,09
Gesamterträge	11.224.567,06		9.655.386,21

AUFWENDUNGEN	2016	Anteil 2016 in %	2015
1. Aufwendungen für Projektförderung	9.993.570,80	89,2 %	8.435.612,11
Hilfsaktionen	9.248.070,81		7.918.340,40
Personalaufwand	527.023,84		339.360,95
Abschreibungen	5.534,12		4.293,00
Sach- und sonstige Aufwendungen	212.942,03		173.617,76
2. Aufwendungen für Projektbegleitung	541.544,81	4,8 %	443.079,66
Personalaufwand	401.251,88		318.622,76
Abschreibungen	8.070,59		6.260,63
Sach- und sonstige Aufwendungen	132.222,34		118.196,27
3. Aufwendungen für satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	191.070,91	1,7 %	153.953,43
Personalaufwand	149.036,41		118.345,60
Abschreibungen	2.997,65		2.325,38
Sach- und sonstige Aufwendungen	39.036,85		33.282,45
4. Aufwendungen für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	223.879,11	2 %	190.859,85
Personalaufwand	137.572,07		109.242,09
Abschreibungen	2.767,06		2.146,50
Sach- und sonstige Aufwendungen*	83.539,98		79.471,26
5. Aufwendungen für Verwaltung	253.356,67	2,3 %	228.477,78
Personalaufwand	183.429,43		145.656,11
Abschreibungen	3.689,41		2.862,00
Sach- und sonstige Aufwendungen	66.237,83		79.959,67
Gesamtaufwendungen	11.203.422,30		9.451.982,83

Erläuterung der Erträge / Aufwendungen:

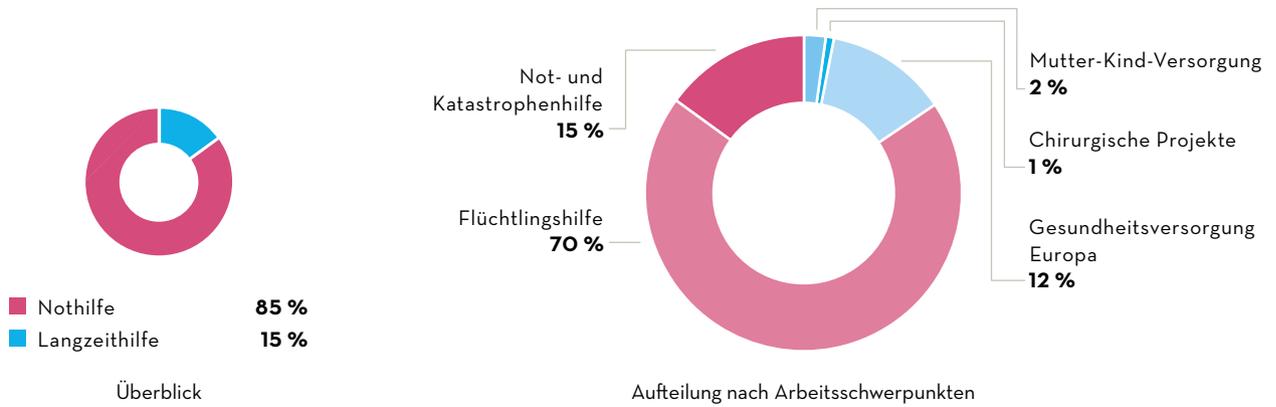
Erträge: Die Spenden und Zuschüsse resultieren aus zweckgebundenen und freien Spenden, Spenden von Nichtregierungsorganisationen, Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln, Bußgeldern sowie Sachspenden.

Aufwendungen: Die Gliederung der Aufwendungen orientiert sich an den Vorgaben der Spenden-Siegel-Leitlinien in der Fassung 2010 des DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen). Insoweit werden die Aufwendungen nach den o.a. Kategorien aufgeschlüsselt. Die Aufwendungen für Projektförderung beinhalten die unmittelbar satzungsgemäßen Projektausgaben. Die Aufwendungen für Projektbegleitung betreffen

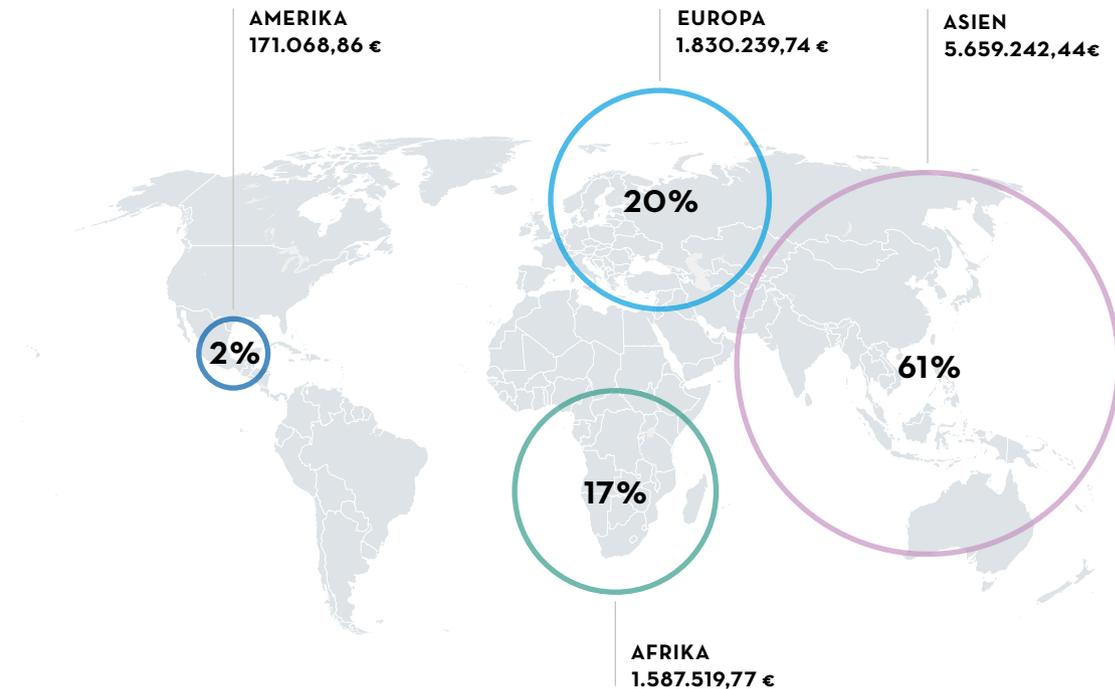
insbesondere die der Projektförderung vor- und nachgelagerten Tätigkeiten. Die Aufwendungen für satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit stehen im Zusammenhang mit der Schaffung von öffentlicher Aufmerksamkeit und öffentlichem Bewusstsein. Die Aufwendungen für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit umfassen im Wesentlichen Ausgaben für die Selbstdarstellung und das Fundraising.

* Darüber hinaus entstandene Fundraisingkosten in Höhe von 960.332 € werden von Ärzten der Welt Frankreich finanziert. Die Verwaltungsaufwendungen resultieren aus den laufenden Kosten zum Unterhalt der Geschäftsstelle.

VERTEILUNG DER AUSGABEN



AUSGABEN FÜR PROJEKTE





Dr. Claudia Blanchard



Dr. Günter Fröschl



Dr. Peter Schwick

DER VORSTAND VON ÄRZTE DER WELT BEDANKT SICH



bei **20.447**
Spenderinnen und
Spendern, die
Ärzte der Welt
unterstützt haben



bei **11.046**
Erstspendern



bei **4.594**
Dauerspendern



bei **21 Initiativen**,
die eigene Veran-
staltungen als
Spendenaktion für
uns genutzt haben



bei **159 Unterneh-
men, Stiftungen
und Organisatio-
nen**, die uns 2016
bedacht haben



bei fast **300**
Ehrenamtlichen



bei zahlreichen
**Kooperationspraxen
und Apothekern**



bei allen
**Kooperations-
partnern**



bei allen
**staatlichen
Geldgebern**

Unsere medizinische
Hilfe ist gefragter
denn je. Für unsere
Arbeit brauchen
wir weiterhin
Menschen wie Sie;
herzlichen Dank!

Nicht abgebildet sind die Vorstandsmitglieder Claire Boulanger und Katharina Radmüller.



Marion Chenevas



Peter Frank



Prof. Dr. Heinz-Jochen Zenker



Thomas Bader

DER VEREIN ÄRZTE DER WELT e.V.

Ärzte der Welt e.V. Deutschland ist eine gemeinnützige, politisch und konfessionell unabhängig arbeitende Nichtregierungs-Organisation. Finanzielle Ungebundenheit und Flexibilität bei der Projektfinanzierung sind wichtige Grundlagen der Arbeit.

Im Juni 2016 hatte der Verein 91 Mitglieder. Fast 300 Ehrenamtliche unterstützen die Arbeit regelmäßig.

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Kontrollorgan des Vereins. Am 18. Juni 2016 fand die Mitgliederversammlung von Ärzten der Welt mit 28 Mitgliedern statt.

Vier Vorstandsposten wurden neu gewählt: Thomas Bader (Schatzmeister) und Dr. Peter Schwick (stellvertretender Vorsitzender) wurden in ihren Ämtern als geschäftsführender Vorstand bestätigt. Ebenfalls bestätigt wurde Dr. Claudia Blanchard, Dr. Günther Fröschl ist neu im Vorstand.

Prof. Dr. med. Heinz-Jochen Zenker (Vorstandsvorsitzender), Claire Boulanger, Marion Chenevas, Peter Frank und Katharina Radmüller engagieren sich weiterhin im Vorstand.

Die Geschäftsstelle

Die durch das internationale Netzwerk und den deutschen Verein definierten Ziele setzen die Mitarbeiter(innen) in der Münchner Geschäftsstelle sowie an den Projektstandorten in Stuttgart, Hamburg und Berlin professionell und engagiert um.

Seit 2014 gibt es außerdem ein Büro in Berlin, das die Anliegen und Themen von Ärzten der Welt in die Lobby- und Advocacy-Arbeit einbringt.



Ärzte der Welt e.V.
Leopoldstraße 236
80807 München
Telefon +49 (0) 89 45 23 081-0
info@aerztederwelt.org

Büro Berlin
Stresemannstraße 72
10963 Berlin
Telefon +49 (0) 30 26 55 77 72

www.aerztederwelt.org

Impressum

© Ärzte der Welt e.V.

V.i.S.d.P. Prof. Dr. H.-J. Zenker
(Vorstandsvorsitzender)

Redaktion Carolin Dworzak,
Ute Zurmühl, Stephanie Meyer-Steidl

Stand Juli 2017

Titelbild © Guillaume Pinon

Gestaltung MediaCompany GmbH

Druck Mit freundlicher Unterstützung

der  BÖSCHDRUCK GmbH



Spendenkonto

Deutsche Kreditbank (DKB)

IBAN: DE061203 0000 1004 333660

BIC: BYLADEM1001

Ärzte der Welt e.V. ist als gemeinnützige Organisation anerkannt. Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Seit April 2006 erhält Ärzte der Welt jährlich das DZI-Spendensiegel als Zeichen für Vertrauenswürdigkeit und erfüllt so die strengen Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen.

